



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

30 (30.1.1940) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-295881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-295881)

30. Januar – Kraftquell des Sieges

Luftwaffe vernichtet neun bewaffnete feindliche Schiffe

Gedanken zum 30. Januar

Don Herbert Böhm

Nehmt dieses einen Tages gewaltigen Schimmer mit in die Zeit, wo immer ihr seid.

Denn hier stand ein Mensch und schuf aus Befehl das Reich, Glaube und Sehnsucht wurden zur Gegenwart.

Nehmt dieses einen Tages Glanz in die Zukunft mit, daß ihr wißt, wofür ihr kämpft und darbt und lebt. Weht seines Daseins ewige Wiederkehr in die Fäden der Jungen, wenn sie vom Brandenburger Tor herausziehen so leuchtenden Bildes, als erglühete das Land von Reichtum und Glück. Das aber nennt Wallfahrt. Keinen Glaubens an das Ziel dieser Fahne, die ein Gott im Siege berührt, zu wahlen, daß das Gemäuer der Zeiten davon erbebt. Nichts soll undämblicher sein, als dieser unendliche Marsch, der mit diesem Tag anhebt, das Jopier zu tragen. Dreißigster Januar, wie jubelt das Land.

Seht, und die Herzen sind hell und die Fenster erleuchtet, und die Straßen blühen, und blaut ist der Wind.

Führer, wir schreiten zu dir und sagen dir Dank. Du erbauest das Mahmal der ewigen Sehnsucht, schwangst die Glocke des unsterblichen Vaterlandes, daß sie erklinge vom Gejang deines Liedes. Deutschland – Großdeutschland. Da glüht der Kristall, den du aus Schächten unserer Herzen schlugst.

Und mächtiger noch hebt du dich über das Tal der Herwirren, daß die Reigen sich von dir drängen und die Hadernden vor deiner Größe erschrecken und die Niedrigkeit mit leichter Bier das Gemeine aufwirft, dich zu treffen. In einem Traß es dich tausendfach, aber tausendfach heilte der Glaube eines stolzen Volkes die Wunde an diesem Tag deines Sieges: Hans Raifowols.

Wir hören den Namen dessen, der mitmarschierte, da uns der Jubel des Reiches umklammern wollte.

Sein Tod wurde uns Mahnung. Am Anfang steht unsere Pflicht. So glüht der Kristall unserer Herzen und schmilzt eines zum anderen, und aus Jubel und Schmerzen formt sich die Bruderschaft unseres also geeinten Volkes.

So schreiten wir durch die mitternächtliche Stunde, als leuchteten die Sterne in uns, und als stünde der Himmel unter unseren Schritten, wenn wir es sagen, wenn wir an Hans Raifowols denken:

Was ist der Tod?

Dies ist gewiß. Der Tag trug unserem Glauben das Jopier zu, wir aber bewahren die Krone. Anfang ist er im Heere von ewig Millionen Tagen des deutschen Schicksals in diesem Reiche, und wir geben die Blut seines Willens von Stunde zu Stunde mit schaffenden Händen, im Flug der Gedanken, im Wettstreit der Kräfte weiter an Söhne und Enkel. Das ist das Reich.

Prüfe sich jeder auf diesem Marsch vor dem Führer, ob er mit Reinheit wahrte, was ihm übergeben, ob er die Krone der inneren Freiheit noch trägt als ein Kämpfer und trotzig Krieg sagt dem, der sie ihm behält.

Prüfe ein jeder sich an der Blut dieses Tages, ob er noch brennt, ob sein Kristall auch noch glüht. Sein ist der Glaube. Licht er, verlicht auch die Kraft, verlicht auch das Wunder, und der Alltag steht im alltäglichen Licht.

Wir aber wollen das innere Leuchten sehen, freie Bereitschaft wandelt die Knechte zu Herren. Der Lohn läßt nur fromen.

Seht den Sinn dieses Daseins im Dienste an dem Ganzen. Stein sind wir oder Jade am Kronenrand, aber die Krone selbst ist des

Vaterlandes heilige Freiheit. So sind wir einbezogen in Tagen und Träumen, alle in einem brüderlich dienend vereint.

Und der dreißigste Januar wächst wie ein gewaltiges Bauwerk über den Jahren auf, der Dom aller Deutschen schwingt von der Glaubigkeit einer freien Nation.

Dies ist unsere Wallfahrt: neu unsere Treue bekennen.

Und die Geschichte schreibt sich mit den Gestalten heldischen Daseins in seinen Opferkranz, und wie eine Fuge zwischen den Gezeiten des Kampfes steht man den Tod.

Es ist so, als fände er Stein erst zu Steinen, schuf also die Höhe vom Fundament aufwärts zu Gott aus der Kraft unseres Opfers.

Denn daß wir Sehnsucht haben, ist unsere Kraft. Wollen, was sind da schon Wollen, es scheint doch das Licht.

Adolf Hitler:

Es mag kommen, was kommen will, Deutschland wird feststehen, es wird sich nicht beugen, es wird sich niemals mehr unterwerfen!

Ein Volk wird nur dann gedeihen können, wenn es keine Sekunde vergißt, daß auf der Welt nichts geschenkt wird, sondern der Kampf der Vater aller Dinge ist.

Mit anderen Gefühlen als sonst begehen wir in diesem schicksalsschweren Jahr der Entscheidung den Erinnerungstag der nationalsozialistischen Machtergreifung. Der 30. Januar 1933 ist in die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung und damit in die Geschichte des deutschen Volkes eingegangen, als ein Tag des Triumphes, des Sieges und der Belohnung für einen fünfzehnjährigen opferreichen Kampf. Zugleich aber war der 30. Januar der Beginn eines neuen gigantischen Ringens um die Wiederherstellung und Erhaltung des deutschen Volkes. Fünfzehn Jahre lang hat die nationalsozialistische Bewegung um die Seele des deutschen Volkes gerungen und in dieser Zeit allen Feinden des deutschen Wiederaufstieges den bittersten Kampf angesetzt. Sie hat ihren Feldzug gegen die Kräfte der inneren Zerrichtung, der Feindschaft und moralischen Verflüchtigung kompromisslos geführt und damit in den Herzen der Millionenmassen des deutschen Volkes den Boden für den noch größeren Kampf um die äußere Freiheit der Nation und ihren Wiederaufstieg auf Macht und Größe bereitet.

In den zurückliegenden sieben Jahren aber nach der Machtergreifung ist dieser Weg zur Freiheit unter der Führung Adolf Hitlers in einem geradezu atemberaubenden Tempo zurückgelegt worden. Nach der inneren Sanierung des Volkes und der Befreiung all der Schäden einer hundertjährigen Mißwirtschaft hat das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk Glück für Glück der in Versailles geschmiedeten Ketten zerbrochen. Die kühnsten Träume der Väter der Nation sind in den zurückliegenden Jahren verwirklicht worden. Aus einem schwachen geknechteten Deutschland wuchs impetant und gigantisch das nationalsozialistische Großdeutsche Reich Adolf Hitlers. Die Ereignisse folgten in diesen Jahren einander

so rasch und die Erfolge waren jedesmal so groß und schienen so leicht errungen, daß wir in der Vergangenheit oftmals das Gefühl für die Schwere des Kampfes, den das deutsche Volk begonnen hatte, verloren haben mögen. Die geniale Staatskunst Adolf Hitlers hat es uns leicht gemacht zu liegen. Heute wissen wir, daß der Herrgott seinem Volk den letzten Einfluß erspart, wenn es nach den höchsten Zielen greift. Am siebenten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution hat das Schicksal die Bewegung und mit ihr das ganze deutsche Volk noch einmal herausgefordert. Wir stehen mitten in einem schweren ersten Kriege, in dem es um die Lebensinteressen der Nation und um die Verteidigung alles dessen geht, was wir uns mühsam erlangt und mit vielen Opfern ertritten haben.

Wir haben keine andere Wahl. Unerbittlich und kompromisslos folgen wir dem Geheiß der Revolution. Wir Nationalsozialisten haben von jeder gewußt, daß jener 30. Januar 1933, der die Siegesbahnen der Bewegung unter dem Brandenburger Tor einmarschieren sah, nicht der Endpunkt des Marsches, sondern nur der Beginn zu neuem Aufbruch sein konnte.

Heute schon ist die Idee, die Deutschland eroberte, und aus der das Großdeutsche Reich geboren wurde, zum flammenden Kanal Europas geworden. Die alten Gegner aber, Judentum und Kapitalismus, die uns einst in der Gestalt der Parteien der Systemzeit entgegenstritten, sind heute durch die weltlichen Demokratien repräsentiert. Die Auseinandersetzung einer neuen weltlichen und sozialistischen Weltanschauung mit den verfallenden Kräften des Liberalismus und der Plutokratie, die einst von sieben Männern in Deutschland begonnen wurde, ist in ihr entscheidendes Stadium getreten. Nur die Plattform des Kampfes hat sich gewaltig vergrößert. Aus dem Kampffeld Deutschland ist das Schlachtfeld Europa geworden.

Es sind die gleichen alten abgelebten Patolen, mit denen unsere Gegner heute wieder die Weltmetropolen rühren. Man spricht von Freiheit und Demokratie. Wie man einst im November in Deutschland darunter die Rettung der eigenen fetten ergaunerten Bonzenpründe verstand, meint man heute damit die Tabu-Erklärung des zusammengeräubten Besitztandes der demokratischen Westmächte und den Schutz eines Systems kapitalistischer Ausbeutung der unterjochten Völker. Trotz dieser demokratischen Sprache vom Schutz der kleinen Völker unternehmen es die großmächtigen Garantien selbst, die Freiheit am schamlosesten zu unterdrücken und die Herrschaft ihres Geldtades mit den brutalsten Mitteln durchzusetzen.

Wir kennen diese jüdisch-demokratische Waise nur allzu gut, als daß wir nicht verstünden, sie in die Proportionen der Gegenwart zu überlegen. War damals der Antriebs ihres Handelns ein abgrundtiefer Haß gegen alles Deutsche, gegen deutsche Art und Gesinnung, gegen heldischen Geist und ideale Erhebung über den trüben Sumpf müder Bequemlichkeit, so sind es heute genau dieselben geblieben. Wir kennen sie zu genau, diese famosen Weltbeglücker, und wir wissen, was dem deutschen Volk blühen würde, wenn sie ihre demokratisch-humanen Ziele verwirklichen könnten. Sie wollen eine neue Ordnung in Europa schaffen. Der einzige konkrete Vorschlag, der für diesen Plan gemacht wurde, besteht in der Zerschlagung und Zerstückelung Deutschlands. Man will ein Ueberverfallenes, das jeden Wiederaufstieg des deutschen Volkes verhindern soll, damit die

Dom Porteführer zum Ersten Soldaten des Großdeutschen Reiches



30. Januar 1933: Als Führer der im innerpolitischen Kampf erstarkten und siegreichen NSDAP verläßt Adolf Hitler hier den Kaiserhof zu Berlin, wobei als Reichkanzler mit der Führung der Nation betraut. — September 1939: Der Führer und Oberste Befehlshaber Adolf Hitler, wobei als der Erste Soldat des Großdeutschen Reiches bei seinen tapferen Kämpfern an der Ostfront während des siegreichen Feldzuges in Polen. (Aufnahmen Atlantik- und Scherl-Bilderdienst-M.)

Luftwaffe vernichtet neun Schiffe

Großerfolg unserer Flieger / Feindliche Geleitzüge angegriffen

Berlin, 29. Jan. (H-B-Funkl.)

Im Rahmen der Kustfliegerangriffe der Luftwaffe in der Nordsee wurden am 29. Januar 1940 feindliche Geleitzüge bewaffneter Handelsdampfer und Torpedoboote angegriffen. Trotz starker feindlicher Abwehrschüsse und trotz Einsatzes von Jagdverbänden wurden vernichtet: 7 feindliche bewaffnete Handelsdampfer und 2 Torpedoboote. Ein feindlicher Jäger wurde bei Hartlepool abgeschossen. Sämtliche eigenen eingeleiteten Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

*

J. b. Mannheim, 29. Januar

Wie zum Beweise dessen, daß Churchill abermals den Neutralen etwas vorgelogen hat, als er ihnen einzureden suchte, sie möchten sich doch in den Schutz englischer Geleitzüge begeben, dieser Schutz sei völlig sicher, hat sowohl die deutsche U-Bootwaffe wie auch unsere Luftwaffe das westliche Geleitzugsystem ad absurdum geführt: Vor wenigen Tagen wurden aus einem Geleitzug im Atlantischen Ozean die beiden französischen Dampfer „Tourne“ und „Alacien“ herausgeschossen, und am Montagabend kommt die Meldung, daß die deutsche Luftwaffe nicht weniger als sieben feindliche Handelsdampfer, die in einem britischen Geleitzug fuhren, vernichtet und außerdem noch zwei englische Torpedoboote versenkt hat. Angesichts solcher hervorragenden Erfolge der deutschen Wehrmacht glauben wir, daß sich die Neutralen immer weniger gern verteidigen lassen werden. Herrn Churchills Angebot fürderhin anzunehmen. Die beiden deutschen Erfolge beweisen erneut, daß England den versprochenen Schutz tatsächlich nicht leisten kann. Wer sich in einen britischen Geleitzug begibt, muß damit rechnen, daß er das Ziel nicht erreicht. Die deutsche U-Boot- und die deutsche Luftwaffe haben mit diesen beiden Erfolgen erneut eine sehr ernste und eindringliche Warnung an alle gerichtet, die immer noch glauben, sich ungeschützt unter die fittiche Albion stellen zu können. England beherrscht die Meere heute nicht mehr.

Nun macht bezeichnenderweise die britische Admiralität den deutschen U-Booten den Vorwurf, daß sie nicht für die Rettung der Mannschaften der torpedierten Handelsdampfer sorgen. Mit diesem Argument glaubt man die Neutralen gegen uns aufbringen und uns einer „brutalen Seekriegsführung“ zeihen zu können. Man glaubt, sich dabei auf das sogenannte U-Boot-Protokoll vom Jahre 1930 be-

ziehen zu können, wonach die Rettungsboote von Schiffen auf hoher See nicht als „sicherer Ort“ gelten. Auch diese Argumentation ist völlig falsch; denn das U-Bootprotokoll hat selbstverständlich keine Gültigkeit für das Geleitzugsystem. Sobald sich ein Handelsdampfer unter den „Schutz“ eines Konvois begibt, ist es zu einem Bestandteil von Seestreitkräften geworden. Es handelt sich also nicht mehr um unbewaffnete Handelsdampfer, sondern ihre Bewaffnung wird repräsentiert durch die das Handelsdampfer begleitenden bewaffneten feindlichen Kriegsschiffe, die naturgemäß ausschließlich auch für das Leben der Besatzungsmitglieder des Handelsdampfers verantwortlich gemacht werden müssen.

Nun hat sich aber gerade im Falle der „Tourne“ und der „Alacien“ ergeben, daß die die Handelsdampfer begleitenden französischen Kriegsschiffe nach der Torpedierung der Handelsdampfer nicht Eiligeres zu tun hatten, als das Meere zu suchen. Sie haben also den von Churchill versprochenen Schutz in keiner Weise erfüllt, sondern in der Klucht ihre letzte Rettung gesucht. Viel anders dürfte es im Falle der neuesten Versenkung auch nicht gewesen sein. Das Barbarentum liegt also nicht auf deutscher Seite, sondern allein auf der Seite der westlichen Demokratien, die erst einen Schutz versprochen, von dem sie von vornherein wissen mußten, daß sie ihn in Wirklichkeit nicht gewähren konnten, und zum andern dann noch die schiffbrüchigen gewordenen Seeleute im Stich ließen. Das ist der laaiche Zusammenhang. Und der zeigt uns erneut das wahre Gesicht der westlichen Demokratien.

Auf eine Mine gelaufen

Amsterdam, 29. Jan. (H-B-Funkl.)

Gerüchten der holländischen Presse zufolge ist der holländische Dampfer „Mora“ (299 Bruttoregistertonnen) am Montagfrüh an der Südküste Englands auf eine Mine gelaufen. Trotz eines großen Lecks sei es noch gelungen, das Schiff auf Strand zu setzen. Man nehme an, daß die Besatzung in Sicherheit sei.

Norwegen verlor 35 Schiffe

Oslo, 29. Jan. (H-B-Funkl.)

Nach der „Handels- und Schiffsahrtszeitung“ hat Norwegen bis heute 35 Schiffe mit insgesamt 79 209 Bruttoregistertonnen verloren.

Noch eine zweite Lüge um Ostgalizien

Ein klares deutsches Dementi: Auch keine H-Formationen im genannten Gebiet

DNB Berlin, 29. Januar.

Nachdem sich die in aller Welt ausgestreuten englisch-französischen Behauptungen, wonach sich deutsche Truppen in russisch-Ostgalizien befänden, durch Feststellungen von amtlicher deutscher Seite als abgefeimte Lügenmanöver ergeben haben, sucht das bloßgestellte englische Lügenministerium nunmehr nach einer letzten Rückzugsmöglichkeit nach dieser blamablen Situation. Als letzte Phase dieser Lügencampagne läßt es sich durch Havas erklären, daß zwar keine regulären deutschen Truppen, wohl aber „schwarze Wägen“ und „Totenopferverbände“ in russisch-Ostgalizien ständen.

Dazu wird von der zuständigen deutschen Stelle festgestellt, daß sich auch keinerlei H-Formationen in den genannten Gebieten jenseits der deutschen Grenze befinden. Damit ist dem englischen Lügenministerium

auch der letzte Rückzugsweg versperrt. Es steht wieder einmal mit vor aller Welt am Pranger.

Auch die TASS dementiert

DNB Moskau, 29. Januar.

Der Moskauer Sender verbreitet ein TASS-Dementi zu den Lügenmeldungen der französischen Nachrichtenagentur Havas, wonach sich in Ostgalizien zur Kontrolle der Eisenbahnen deutsche Truppen befänden. Auf Anweisung der zuständigen Stellen, so heißt es in der Rundfunkmeldung, dementiert TASS diese neue Lüge und erklärt, daß sich kein einziger fremder Soldat oder Offizier auf dem Territorium der Westukraine befunden habe noch befinde. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland schloßen die Anwesenheit von Truppenteilen des einen Landes auf dem Territorium des anderen Landes von vornherein aus.

Neue westliche Druckversuche auf Rumänien

Jetzt soll die Türkei helfen

(Von unserem Vertreter)

o. sch. Bern, 29. Januar.

Wie aus Paris gemeldet wird, setzen die Regierungen von London und Paris ihre Einschüchterungs- und Druckmethoden gegen Rumänien unverändert fort. Der Heber Vertigan schreibt, daß der Besuch des britischen Gesandten beim rumänischen Außenminister gleichbedeutend mit einer Warnung sei. In Paris droht man Rumänien außerdem mit allen möglichen Repressalien, die man allerdings nicht offen auszusprechen wagt.

Man setzt jedoch offenbar nur noch geringe Hoffnungen auf einen Erfolg dieser Einschüchterungsmethoden, denn die Pariser Presse empfiehlt heute bereits einen neuen Schritt, um Rumänien für die Westmächtepolitik einzufangen, indem sie eine „wirksamere Gestaltung der Garantie Englands und Frankreichs für die Türkei verlangt.“ (!!) Damit scheint man vor allem die Türkei vorführen zu wollen, während man sich andererseits bemüht, Rumänien in die Fallstricke der Kriegsbegier zu manövrieren. Der Wink mit dem Garantie-Jaumpfad wird allerdings auch in Rumänien kaum sehr ernst genommen, wo man offenbar keine Lust verspürt, sich politisch und wirtschaftlich den plutofratischen Bevormundungsversuchen auszuliefern.

Bukarester Polemik gegen England

v. M. Budapest, 30. Januar.

Die Polemik der Bukarester Presse gegen die englischen Angriffe wegen der Überwachung der Petroleumwirtschaft dauert an. So veröffentlicht der bekannte rumänische Publizist Zeicaru im „Corentul“ einen vielbeachteten Artikel, in dem er die Del- und Petroleumvor-

kommen als einen integralen Bestandteil des Volkswirtschaftens bezeichnet und energisch fordert, alle Versuche zurückzuweisen, die darauf abzielen, das souveräne Bestimmungsrecht Rumaniens über diesen notwendigen Zweig seiner Volkswirtschaft zu beeinträchtigen. Das Blatt schildert die Methoden der wirtschaftlichen Einschüchterung, um damit politische Ziele anzustreben und spielt damit auf die englische Politik an, sich kapitalmäßig so weit als möglich in die Petroleumwirtschaft Rumaniens einzuschalten. „Unter diesen Umständen müssen wir uns heute“, so schreibt das Blatt wörtlich, „die Frage vorlegen, ob das Kapital überhaupt noch eine einfache Wirtschaftsfunktion zur Ausschöpfung von Reichtümern unseres Landes ist, oder ob es bereits anfängt, ein politisches Instrument zu werden? Für den rumänischen Staat gibt es nur die Antwort, daß es unter keinen Umständen eine Einmischung in seine innere Souveränität sich gefallen lassen darf.“

Seltene Besichtigungsreise

Wegand und Weeds im Erdbengebiet

Istanbul, 29. Januar. (H-B-Funkl.)

Wie aus Ankara verlautet, trat der französische General Wegand am Montagabend in Begleitung hoher türkischer Offiziere eine Besichtigungsreise angeblich „durch das Erdbengebiet“ von Ostanatolien bis Erzerum an. Weiterhin soll die Fahrt durch ganz Anatolien bis zur Grenze von Syrien fortgesetzt werden.

Gleichfalls unter dem recht sadenscheinigen Vorwand, die in England gesammelten Gelder für die Erdbengebiet zu verteilen, ist ausgerechnet der englische General Lindham Weeds außersehen worden, das türkische Erdbengebiet zu besichtigen.

In zielbewußter Arbeit haben wir in den Büros und Werkstätten planend und schaffend stets das Beste für die in beispielloser Entwicklung voranschreitende Motorisierung Deutschlands eingesetzt.

Große und bedeutsame Erfolge erbrachten immer wieder den Beweis, was höchste Einsatzbereitschaft und fachliches Können zu leisten vermögen.

Durch gesteigerte Leistung dazu beizutragen, daß die Weltgeltung deutschen Automobil- und Motorenbaues erhalten bleibt und noch mehr vertieft wird, soll immer die Zielsetzung unserer Arbeit sein.



DAIMLER-BENZ AG.
STUTTGART.
UNTERTÜRKHEIM

Wichtiges — kurz belichtet

Schwarze Tage in Heren Churchills Laufbahn

Reden bringen Aerger, und deutsche U-Boote machen ihm schwere Sorgen / Chautemps „hilft“ den Elsäßern

Mannheim, 29. Januar

Nachdem die Rede Churchills, die er vor über einer Woche gehalten hat, immer mehr auf Rumänien gerichtet wurde und nachdem die englische Presse nicht zögerte, Bularest in seine Dellelieferungen an Deutschland hineinzureden, haben nun rumänische Zeitungen einen beachtenswerten scharfen Ton gegen England angeschlagen. Das große Nationalblatt „Univerul“ kommt noch einmal auf die Bemerkung Churchills zurück, die besagte, die Neutralen sollten lieber ihre Genfer Verpflichtungen gegen den „Angreifer“ erfüllen als „das Protokoll füttern, das sie doch noch zuletz frißt.“ Diese Einladung lehnt „Univerul“ höflich aber bestimmt ab. Es seien, so erklärte es, wichtige Beweggründe, die heute die Neutralen veranlassen, nicht ihrer eigenen Angelegenheiten zu sein und die definitive Normen der Neutralität einer Präzisierung der kollektiven Sicherheit vorzuziehen. Denn unter den heutigen Umständen ließen die Neutralen Gefahr, bei einer kollektiven Aktion als Angreifer angesehen zu werden. Ihr Gebiet würde zum Schlachtfeld werden, ohne daß ihnen jemand unmittelbar Hilfe brächte. Ebenso rechnet in dem Bularester Blatt „Curentul“ Pamfil Seicaru mit den britischen Mandatären ab. Der Verfasser nennt das Petroleum als schwarzes Gold die beste Devisen, die Rumänien für seine eigene nationale Verteidigung, für seinen Handel und seine Landwirtschaft benötige. Dürfe denn Rumänien eigentlich nicht mehr diesen seinen ureigensten Lebensnotwendigkeiten nachgehen und müsse es sich im Interesse Englands Vorschriften machen lassen, die seinen Interessen zuwiderlaufen? — So frönt Pamfil Seicaru am Schluß seines Aufsatzes.

Churchill-Rede mit Hindernissen

Der Erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, hat anscheinend gemerkt, daß seine Rede vor Wochenfrist gerade das Gegenteil von Begeisterung bei den Neutralen erweckte. Er hat es darum in seiner jüngsten Rede wohlweislich unterlassen, auch nur ein Wort zu dem Thema „Neutrale und Krieg“ zu sagen. Das ist besonders der römischen Presse aufgefallen, die es ausdrücklich bemerkt, daß Herr Churchill die gegenwärtig brennendste Frage, den Erdölkrieg, überhaupt nicht berührt. Gerade dieses Schweigen aber wird in Italien als recht bedeutsam empfunden. Es sei ein deutliches Zeichen, daß die Gefahr, die den Neutralen von England drohe, noch nicht vorbei wäre. Trotz des weisen Schweigens in puncto Neutrale stand auch die letzte Churchillrede unter keinem sehr guten Stern. Der Londoner Korrespondent der „Gazetta del Popolo“ berichtet ausführlich über die Veranlassung in Manchester. Nicht weniger als dreimal ist die Rede des britischen Marineministers von anwesenden Arbeitern unterbrochen worden. Zuletzt haben die Unterbrechungen so bedrohlich angeklungen, daß Militär einschreiten mußte, um dem Minister die Fortsetzung seiner Rede zu ermöglichen. Diese Meldung der italienischen Zeitung wird durch Radio London sogar bestätigt. Herr Churchill ließ am Sonntagabend eine bewundernde Erklärung verbreiten, in der er darauf hinwies, daß Tausende von Männern und Frauen aufmerksam und ernst zugehört und von Zeit zu Zeit Beifall gezollt hätten. Dann mußte er allerdings zugeben, daß „ein Duzend Agitatoren die Versammlung zu stören suchte“. Herr Churchill nannte sie „ein paar Strolche, die noch lange nicht den Verfall des britischen Weltreiches anklagen können.“ — Daß diese „Strolche“ solche großen Ziele im Sinn gehabt haben, ist ja auch nirgends behauptet worden. Daß sie aber mit der Rede, wenn nicht schließlich mit der Person des sehr ehrenwerten Ersten Lords der Admiralität unzufrieden waren, geht aus der Veranlassungshinweisung eindeutig hervor. Für uns ist es übrigens beunruhigend, daß Herr Churchill seine letzte Person mit dem britischen Weltreich gleichsetzt. Nun ja, ein jedes Volk hat die Führer, die es verdient.

Die Downingstreet-Kets

Von englischer diplomatischer Seite wird betont, Mrs. Chamberlain sei zu einer bemerkenswerten Erfindung gelangt durch das Bestreben, die Tafel des Ministerpräsidenten vollkommen frei zu halten von allen rationierten Lebensmitteln (sollte der Alte etwa sonst über seinen eigenen Krieg schimpfen?). Jedenfalls habe seine Gattin nunmehr die „Downingstreet-Kets“ erfunden, die sich dadurch auszeichnen, daß sie butter- und zuckerlos sind. Ob sie überhaupt noch nach etwas schmecken, versteht diese englische diplomatische Seite nicht, ist auch nicht unsere Sorge, denn diese Kets bilden quasi Verabredungsfests für die arme Bevölkerung, die sich Butter und Zucker der hohen Preise wegen überhaupt nicht mehr leisten kann. Diese neue Erfindung ist schließlich nichts anderes als der typische englische Propagandatricks, der durch alle Zeitungen geschmiert wird und der der armen Bevölkerung zeigen soll, wie furchtbar einfach man am Tisch der Kriegsbegeister lebt.

Die Franzosen wollen es besser haben

Es waren sicher nicht die Meldungen über die Downingstreet-Kets in der englischen Presse, eher gewisse Anzeichen für die englische Plutokratie, ihr weiteres Kriegesdasein in Luxusbadhotels zu verbringen, die die Pariser Zeitung „Intransigent“ ins Jammern versetzt. „Was wünschen wir denn im Grunde?“, fragt das Blatt. „Mein Gott, sehr wenig. Wir wollen nur behandelt werden wie die Engländer, weder besser noch schlechter. Man braucht nur ihre Zeitungen zu lesen, um zu sehen, daß es

ihnen besser geht als uns.“ Kein Wunder, da doch die Engländer ein Herrenvolk sind und Frankreich ein angeheimes Dominion. Wenn der Schreiber des Artikels sich einmal in diesen kalten Tagen in einer leerstehenden Kabrikhalle aufgehalten hat, wo die evakuierten Elsäßer unter dem scharfen Klima mit schlechten Decken und ohne Decken in der Kälte zittern, dann mag diese seine Klage erst recht ihren tieferen Grund haben. Der Skandal muß riesengroß sein, da der stellvertretende Ministerpräsident Camille Chautemps selbst nunmehr endlich Maßnahmen ergreifen hat, um für die Elsäßer, die ja keine Schutzbesohlenen sind, zu sorgen. Was hat er nun getan? 12, sage und schreibe zwölf Lastautos sind eingerichtet worden, die im Lande herumfahren, um Baracken für die Hunderttausende der Flüchtlinge zu errichten. Ein solcher Wagen führt drei Leute mit, von denen der eine Maurer und Maler ist, der zweite Schlosser und gleichzeitig Fahrer,

der dritte Schreiner und Installateur. Wie man nach der Schilderung des jetzt geschaffenen „richtigen“ Apparates leicht ausrechnen kann, würde es mehr als hundert Jahre dauern, bis in dem vorgesehenen Tempo die Elsäßer-Bohrringer nach und nach ihre Baracken erhalten würden.

Passagierdampfer beschlagnahmt

Es ist schon verständlich, wenn einen Franzosen bei der Betrachtung solcher Zustände eine Umwandlung von tiefem Pessimismus befiel. Aber er braucht in seiner Pein nicht zu fürchten, daß er allein auf weiter Flur steht und der Engländer verschont bleibt. Dafür sorgen schon die deutschen See- und Luftstreitkräfte. Die Verschleppung an Schiffsräumen hat jenseits des Kanals jedenfalls schon erschreckliche Folgen gezeigt. England hat sich genötigt gesehen, nach der Beschlagnahme des gesamten privaten

Chamberlain in Birmingham als Redner unerwünscht

Die Arbeiter seiner Vaterstadt geben dem Premierminister eine schallende Ohrfeige

Amsterdam, 29. Jan. (SB-Funk)

Der Volksgaußausch der Labour-Party für Birmingham und die Labour-Fraktion des Birminghamer Stadtrates haben beschlossen, die für den 21. Februar angelegte Rede des britischen Premierministers Chamberlain in der Stadthalle von Birmingham nicht zu unterstützen und die Annahme von Eintrittskarten für diese Veranstaltung abzulehnen.

Es ist überaus bezeichnend, daß gerade in Chamberlains Vaterstadt Birmingham, der der britische Premierminister lange Jahre als Bürgermeister vorgestanden hat, ein derartiger Beschluß gefaßt worden ist. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Bevölkerung von Birmingham, der die Chamberlains als typische Vertreter der britischen Plutokratie verpönt, die üblichen salbungsvollen Phrasen zur Verteidigung des britischen Kapitalismus mit anzuhören, dessen „Segnungen“ die ungezählten Arbeitslosen des Birminghamer Industriegebietes am eigenen Leibe verspüren.

Die von der britischen Regierung beschlossene Erhöhung der Altersrenten wird als gänzlich unzureichend empfunden. Der Volksgauß der Vereinigung der Altersrentenempfänger hat gegen den Plan der britischen Geldadregierung, die für die Altersrenten nur kümmerliche Beihilfen abgibt, das schärfste protestiert. Er bezeichnet den Regierungsvorschlag als „schandhaft und beleidigend“.

„Kapitalistischer Krieg“

Bezeichnende Aufschrift im „Daily Herald“ Amsterdam, 29. Jan. (SB-Funk.) Daß der Krieg, den die Regierung Chamberlain um der höchsten Ideale der Menschheit

willen zu führen vorgibt, in Wirklichkeit aus rein kapitalistischen und imperialistischen Motiven betrieben wird, zeigt wiederum eine Aufschrift aus dem englischen Vorkriegs, die im „Daily Herald“ erschienen ist. Es heißt dort u. a.: „Kapitalistischer Krieg. Mr. Chamberlain und Sir Samuel Hoare erklären wiederholt, daß England nur dann „zum Krieg schreiten“ würde, „wenn unsere Lebensinteressen angetastet werden“. Diese Regierung ist der Volksgaußausch nationaler, imperialistischer und finanzieller Interessen und solcher der Großindustrie. Allein im Unterhaus sitzen 700 verschiedene Generaldirektoren. Tatsächlich ist dieser Krieg daher zur Verteidigung der kapitalistischen und imperialistischen „Interessen“ von Mr. Chamberlains Freunden unternommen worden, ... und nicht um internationalen Recht Geltung zu verschaffen... Truthseeker, Swanley, Kent.“

Lügen schwarz auf weiß

Sir John will sich noch mehr blamieren

(Von unserem Vertreter)

h. w. Kopenhagen, 29. Januar.

Der neue englische Informationsminister Sir John Sillit hat eine große Lügenoffensive gegen die Neutralen in die Wege geleitet, die mit einer Flut von englischen Zeitungspapieren überschüttet werden sollen. Zu diesem Zweck sind zusätzliche Flugzeuge im Verkehr London-Paris eingerichtet worden, die täglich 800 Kilo englische Zeitungen mit sich führen und in der französischen Hauptstadt mittags eintreffen sollen. Die meisten dieser Zeitungen sind für die Schweiz, Italien und die Balkanländer bestimmt. Bildet man sich in London ein, daß Lügen und Kriegsbegeisterung auf weiß besser wirken als die verzweifelte Rundfunktitraden?

Mehr als zwölfstündige Zugverpätungen in England

Dollkommenes Verkehrschaos durch den strengen Winter / Auch im Autobusverkehr schwere Störungen

h. w. Kopenhagen, 30. Januar.

Das ganz ungewöhnlich harte Winterwetter auf den britischen Inseln hat, wie auch englische Blätter feststellen, ein dollkommenes Verkehrschaos herbeigeführt. Sowohl im Eisenbahn- wie auch auf dem Landstraßenverkehr ist das gleiche zu bemerken. Die Postzüge aus Schottland, die am Morgen eintreffen sollen, kommen mit mehr als zwölfstündigen Verpätungen erst am Abend an. Ähnliche Verpätungen werden auch von West- und Südensland gemeldet. Auch im Vorort-Autobusverkehr herrschen arge Mißstände. An allen Haltestellen warten riesige Menschenmengen. Der Autobusverkehr ist sehr unregelmäßig.

Die Themse erstmals seit 1814 wieder zugefroren

DNB Amsterdam, 29. Jan.

Nunmehr kommen aus England immer mehr Nachrichten durch, die auf ernsthafte Folgen der außergewöhnlichen Kälte hinweisen. Es wird bekannt, daß in allen englischen Großstädten in Tausenden von Häusern die Wasserleitungen

eingefroren waren und die Haushaltungen ohne Wasserversorgung geblieben sind.

United Press zufolge dürfte es scheitern, daß in der ersten Hälfte des Januar viele Menschen infolge der Kälte und der Schneestürme ums Leben gekommen sind. Die genaue Zahl, so heißt es in dem United-Pressbericht, sei nicht bekannt, doch müsse es sich um Hunderte handeln. Unter der Kälte habe vor allem die Süd- und Südostküste zu leiden gehabt. In Folkeston habe der Schnee bis an die Dächer der Häuser gereicht, viele Familien seien in ihnen eingeschlossen und einige sogar vierzehn Tage lang von der Außenwelt abgeschnitten gewesen. Die Schiffsahrt an der Themsemündung habe infolge dichten Nebels 36 Stunden lang festgelegt. In der Grafschaft Kent seien schließlich eine Reihe von Schafen erstickt.

Die holländische Zeitung „De Volk“ läßt sich aus London berichten, daß in der ersten Januarhälfte der Frost so stark gewesen sei, daß zum ersten Male seit 1814 Teile der Themse zugefroren seien. Auch andere englische Flüsse und Flußmündungen seien gefroren. Durch Explosionen von Wasserdampfmaschinen seien zahlreiche Unglücke entstanden, so sei dadurch in

Domei: Verhältnis zu England verschlechtert

„Keine ernsthaften Überlegungen angestellt“ / Starkstrom um Tientsin

(Von unserem Vertreter)

h. w. Kopenhagen, 29. Januar.

Die japanische Nachrichtenagentur Domei bringt über die Besprechungen des japanischen Außenministers, zu denen Minister Arita seine maßgebenden Mitarbeiter herangezogen hatte, eine Auslassung, in der das Ergebnis dahin zusammengefaßt wird, die englische Regierung habe die „Asama-Maru“-Affäre nicht zum Gegenstand ernstlicher Überlegungen gemacht und das Verhältnis zwischen England und Japan sei dadurch verschlechtert worden. Japan habe Proteste gegen England gerichtet, und werde auf Auslieferung der verschleppten 21 Deutschen bestehen.

Zeit Sonntag 16 Uhr haben die Japaner die Stacheldrahtperre, mit der sie die englisch-französische Konzeption in Tientsin umgeben haben, mit der Begründung einer verstärkten Kontrolle der Lebensmittelversorgung mit Starkeisen geladen. Von London werden trotz allem optimistische Darstellungen verbreitet. Es wird behauptet, man dürfe erwarten, daß die Verhandlungen des englischen Vorkriegs in Tokio mit Minister Arita eine Formel zugute fördern würden, die die „Asama-Maru“-Episode aus der Welt schaffe. Es wird jedoch zu gegeben, daß schon die erste japanische Note außerordentlich scharf war. Der Eindruck sei jedoch der, daß sich die Lage nicht verbessert, sondern verschärft habe.

Frachtschiffraum und der Übernahme der Neubautätigkeit mit Wirkung vom 1. Februar auch die gesamte Passagierschiff Flotte Großbritannien und seiner Kolonien der Admiralität zu unterstellen. Die beschlagnahmten Schiffe dürfen nur die von der Admiralität genehmigten Ladungen befördern und die vorgeschriebenen Routen fahren. Ob, es muß trotz alledem in der Beschaffung an Schiffsräumen! Dafür zeugt eine weitere Meldung aus Istanbul, daß englische, aber auch französische Reedereien den Istanbulern Schiffsbesitzern das Angebot gemacht haben, die alten türkischen Frachtdampfer, welche demnächst abgewrackt werden sollten, in Dienst zu nehmen. Wir fragen schlicht und einfach, warum das alles, wenn die deutsche U-Boot-Gefahr nach den Versicherungen des Herrn Churchill so gut wie beseitigt ist und man mit den Rinnen sehr bald fertig werden wird? Keine Sorge, Herr Churchill, wir erwarten keine Antwort. Wenn 20.000 Tonnen Schiffsräume auf ihrem Weg nach England allein an einem Tag zu den Fischen gehen, so ist diese Tatsache für uns Erklärung genug. Winston Churchill weiß das sicher auch, seine Engländer aber brauchen es ja nicht zu erfahren, denn sie leben ja in einer freien Demokratie, die sich peinlich hüten wird, das Glück ihrer Bürger mit derartig schweren Unglücksnachrichten zu trüben.

Skandinaviens Solidarität

Keine militärischen Ziele

(Von unserem Vertreter)

e. v. Stockholm, 29. Januar.

Die Stockholmer Abendblätter geben einige Ausführungen wieder, die der neue schwedische Außenminister Günther dem Vertreter des Londoner „Daily Telegraph“ gegenüber gemacht hat. Der schwedische Außenminister bezeichnet dabei die Zusammenarbeit Schwedens mit den übrigen skandinavischen Staaten als die hauptsächlichste Aufgabe seiner Außenpolitik. Diese Neutralität und Unabhängigkeit aufrechtzuerhalten. Die geschichtliche Entwicklung habe die Notwendigkeit einer Politik erkennen lassen, die sich auf gegenseitiger Unterstützung sowohl auf wirtschaftlichem wie auf diplomatischem und auf jedem anderen Gebiet gründe. Die Entwicklung der letzten Zeit habe dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit verstärkt. Mit irgendeinem militärischen Ziel habe diese Zusammenarbeit jetzt nichts zu tun.



Natürlich, nur eine findige Hausfrau

konnte auf diese gute Methode kommen! Die Mann mußte laubere Arbeitsleider haben — aber diese schamigen, schmerzigen blauen Rittel und Hosen immer mirer säubern — das war wirklich nicht leicht. Konnte da das fett- und schmutzige mit nicht helfen? Gedacht — getan. Sie wachte die Verunstaltung in heiterer Stimmung und lachte dann mit mir nach. Heute ist für hoch über dieses billige und gute Badverfahren, das sie jedem empfehlen kann.

Newcastle eine ganze Familie mit vier Kindern tödlich verunglückt.

Furchtbares Jugunglück in Japan

DNB Tokio, 29. Januar

Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich in Japan. In den frühen Morgenstunden des Montag entgleiste aus bisher noch nicht bekannter Ursache bei Osaka eine vollbesetzte Vorkadibahn. Da sich der Zug infolge der hohen Geschwindigkeit überschlug, wurden, wie amtlich gemeldet wird, 21 Fahrgäste, hauptsächlich Arbeiter getötet. 79 Schwerverletzte konnten aus den Trümmern geborgen werden. Die Zahl der Leichtverletzten dieser furchtbaren Eisenbahnkatastrophe ließ sich bisher noch nicht ermitteln.

Todesurteil vollstreckt

DNB Berlin, 29. Januar.

Am 29. Januar 1940 wurde der in Johanniskirchen in Niederbayern geborene Kaver Gaidhauser hingerichtet, den das Sondergericht Nürnberg am 18. Dezember 1939 als Gewohnheitsverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Der Hingerichtete verfuhr auf dem Transport einem Gendarmerechtsbeamten, der ihn wegen eines Stillschleppens verurteilt hatte, einen lebensgefährlichen Messerstich in die Brust.

Zweimal zum Tode verurteilt

DNB Hannover, 29. Januar.

Das Sondergericht Hannover verurteilte den am 22. Mai 1912 in Kiel geborenen Hugo Waga zweimal zum Tode. Das Urteil erging wegen zweimal verübten Totschlages in Verbindung mit dem § 1 der Verordnung gegen Gewaltverbrechen und des Gefehes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens. Der wiederholt verurteilte Waga hatte im Amtsgericht Bassum nach einem unglücklichen Ausbruchversuch den Oberwachmeister und den Hausreiniger mit einem Schmelzeisen niedergeschlagen und lebensgefährlich verletzt.

Unent

Unentwegt daten drauf Wüldt zum zuverlässig auch an der

Eines die ferdaltigen nerie unsere Zeitungsträger gewohnhaus bringt jeder Zeit al und jede Vünftliche ber das und so mu nen. Gcht seine Zeitung Was würd sächlich ein lassen verg kommt das nicht da ist?

Rein — den Kasten seine Zeitung in der Dun hält die Zeit wir vielleicht wendigen Sie über die zu Hausan findig und auch wenn Denn die T warten, wen Gtatte veret kann unsere Vünftliche Die Zeitung Selbstverständ über nach. T das ist wohl weate Zuber Zeitungsfrau

Wildfütter

Die hohe scharfe Kälte spröche N nur nach dem für Fütterung auch aus m schuldigung, heute nicht v durchgreifend Wildarten in dessen. Im Heilbraut m legen. — M sind geeignet wild zu bel oder Kleeheu gen lassen. Schnee werfe in Bündeln für Fasanen samen und Futter. Sie dem Bild zu lung von A Obfalleen a sind für das geeignet. Der Eigen Lande wohnt sein Bild zu folge Heiler Schwierigkeit sein Nevier Vertrauenem Jagdschupbea zu sorgen. — Schwierigkeit belt überwin

Der Eigen Lande wohnt sein Bild zu folge Heiler Schwierigkeit sein Nevier Vertrauenem Jagdschupbea zu sorgen. — Schwierigkeit belt überwin

Der Eigen Lande wohnt sein Bild zu folge Heiler Schwierigkeit sein Nevier Vertrauenem Jagdschupbea zu sorgen. — Schwierigkeit belt überwin

Der Eigen Lande wohnt sein Bild zu folge Heiler Schwierigkeit sein Nevier Vertrauenem Jagdschupbea zu sorgen. — Schwierigkeit belt überwin

Der Eigen Lande wohnt sein Bild zu folge Heiler Schwierigkeit sein Nevier Vertrauenem Jagdschupbea zu sorgen. — Schwierigkeit belt überwin

Der Eigen Lande wohnt sein Bild zu folge Heiler Schwierigkeit sein Nevier Vertrauenem Jagdschupbea zu sorgen. — Schwierigkeit belt überwin

Der Eigen Lande wohnt sein Bild zu folge Heiler Schwierigkeit sein Nevier Vertrauenem Jagdschupbea zu sorgen. — Schwierigkeit belt überwin

Der Eigen Lande wohnt sein Bild zu folge Heiler Schwierigkeit sein Nevier Vertrauenem Jagdschupbea zu sorgen. — Schwierigkeit belt überwin

Der Eigen Lande wohnt sein Bild zu folge Heiler Schwierigkeit sein Nevier Vertrauenem Jagdschupbea zu sorgen. — Schwierigkeit belt überwin

Der Eigen Lande wohnt sein Bild zu folge Heiler Schwierigkeit sein Nevier Vertrauenem Jagdschupbea zu sorgen. — Schwierigkeit belt überwin

Unentwegt und zuverlässig

Unentwegt und zuverlässig stehen unsere Soldaten draußen an der Front und tun ihre Pflicht zum Schutz der Heimat. Unentwegt und zuverlässig drehen sich die Räder des Alltags auch an der Front der Heimat.

Eines dieser kleinen Räder im hunderttausendköpfigen Getriebe der grandiosen Maschinen unserer deutschen Produktion ist auch die Zeitungsträgerin. Sie ist es, die uns morgens zur gewohnten Stunde die Zeitungsblätter ins Haus bringt, die uns mit dem Geschehen unserer Zeit aktuell verbinden.

Der Alltag ist in seine Pflichten eingeteilt, und jede seiner Stunden hat ihre Aufgabe. Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sind von jeder das besondere Merkmal deutscher Arbeit. Und so muß man sich auch darauf verlassen können. Geht man morgens zur Arbeit, will man seine Zeitung nicht missen.

Was würde man sich ärgern, wenn man tatsächlich einmal umsonst warten, den Briefkasten vergebens ausschließen würde. „Wie kommt das nur, daß die Zeitung heute noch nicht da ist?“

Kein — das kommt kaum vor. Wenn wir den Kasten ausschließen, liegt sie drin. Auf seine Zeitung kann man sich ja verlassen. Selbst in der Dunkelheit der frühen Morgenstunden hält die Zeitungsfrau Pünktlichkeit ein. Wenn wir vielleicht noch die letzte Stunde des notwendigen Schlafes im Bett verbringen, klopf sie über die dunklen Straßen von Hausgang zu Hausgang, von Tür zu Tür. Ja, sie ist findig und weiß in jedes Haus zu kommen, auch wenn die Tür einmal verschlossen ist. Denn die Trägerin weiß, daß die Leute auf sie warten, wenn die Stunde herannäht, da die Zeitung daraufhin pfeilt. Und selbst die größten Schneeburgen, die den morgendlich-dunklen Weg so beschwerlich machen — aber gar die Städte bereichern Straßen und Gehwege — nicht kann unsere Zeitungsfrau von der gewohnten Pünktlichkeit abbringen.

Die Zeitung ist da. Man nimmt es als eine Selbstverständlichkeit hin und denkt kaum darüber nach. Denn man ist es ja gewohnt. Und das ist wohl der beste Beweis für die unentwegte Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit der Zeitungsfrau. hgn.

Wildfütterung auch im Kriegswinter

Die hohe Schneelage und die anhaltende scharfe Kälte haben für das Wild eine ausgesprochene Notzeit mit sich gebracht. — Nicht nur nach dem Gesetz ist jeder Jäger verpflichtet für Fütterung des Wildes zu sorgen, sondern auch aus menschlichen Gründen. — Die Entschuldigend, daß die üblichen Wildfüttermittel heute nicht verfügbar werden können, ist nicht durchgreifend. Es gibt Mittel genug, um allen Wildarten über die schlimmste Not hinwegzuhelfen. Im Walde sind Beerräucher und das Heidekraut mit Hilfe des Schneefluges freizulegen. — Abfälle von Rüben und Kartoffeln sind geeignet, um im Felde unserm Schalenwild zu helfen, aber auch etwas Bienenhonig oder Klebreis wird sich für das Wild erübrigen lassen. — Man darf es aber nicht in den Schnee werfen, sondern muß es auf Stangen in Büscheln in guter Reichhöhe aufhängen. Für Hasen und Rebhühner sind Unkraut samen und Drosselkorn ein sehr wertvolles Futter. Sie können auch heute unbedingt dem Wild zur Verfügung gestellt werden. Fällung von Ästen, Liegenlassen der aus den Obstbäumen ausgeschüttelten Obstbaumzweige sind für Hasen, Kaninchen und für Rebwild gut geeignet.

Der Eigenjagdbesitzer, der draußen auf dem Lande wohnt, hat es verhältnismäßig einfach, sein Wild zu füttern. Der Jagdpächter, der infolge Fehlens des Kraftwagens und der Schwierigkeit der Verkehrsverhältnisse häufig sein Revier nicht erreichen kann, muß einen Vertrauensmann damit beauftragen, falls sein Jagdschutzbefehl eingezogen ist, für das Wild zu sorgen. — Die nun einmal vorhandenen Schwierigkeiten lassen sich in gemeinsamer Arbeit überwinden, wenn der Wille dazu da ist.

„Sie — hatwe Se Altpapier?“

Die Hitlerjugend mit Schlitten auf Sammelfeldzug nach Altpapier

„Sie — hatwe Se Altpapier?“ fragt der eine der beiden Pimpe an der Abflughür einer Wohnung im fünften Stock, nachdem er seiner Frage in forrechter Haltung den deutschen Gruß voranschickt.

„Ja, da hab' ich's auch gerichtet“ meint die Hausfrau und deutete auf einen kleinen Stoh alter Zeitungen und Zeitschriften in der Ecke. „Das könnt ihr mitnehmen!“

Die beiden packen es sich denn auch sogleich mit strahlender Miene auf, um es auf den Schlitten, den ein anderer Kamerad drinnen bereit hielt, zu verladen.

„Danke schön! — Heil Hitler!“ und schon waren sie wieder weitergezogen auf ihrem Sammelfeldzug von Haus zu Haus, von Wohnungstür zu Wohnungstür.

Denn die Sammlung erstreckte sich vor allem auf Privathaushalte, wo die Mengen des gesammelten Altpapiers meist so klein sind, daß sie ja doch kaum einen zählbaren Ertrag ergäben, wollte man sie verkaufen.

So wanderten die Buben der HJ und des NS am gestrigen Montag in freudiger Einsatzbereitschaft treppauf, treppab und hassen in eifrigem Wettbewerb um die größere Ausbeute fleißig mit der deutschen Wirtschaft Altpapier wiederzugewinnen, die wir nun eben mal brauchen, um Neues zu schaffen. Denn haben wir schon im Frieden sparen und richtig wirtschaften gelernt, so gilt es in Kriegszeiten erst recht, nichts unversert zu lassen, was irgend noch verwertbar ist. Haben uns unsere Feinde deswegen ehedem auch verlor, so mußten sie selbst allmählich doch einsehen lernen, daß das kein Zeichen unserer Schwäche, sondern vielmehr

unserer Stärke war und ist. Ortsgruppenweise wurden am gestrigen Montag zu dieser Sammelaktion die Formationen der HJ eingesetzt. Auf den Ortsgruppen wurde das gesammelte Material verpackt, und von da aus mittels Lastwagen den amtlichen Großsammelstellen für Altpapiermaterialien zugeführt, die durch die Witterung an der unmittelbaren Sammlung verhindert worden ist. Dafür hat sich die Hitler-Jugend sofort zur Verfügung gestellt, um dieser einmaligen Sammelaktion die notwendige Hilfe anzubereiten zu lassen, die den schlagartigen Erfolg gewährleistet.

Man konnte seine helle Freude haben, wenn man sie so beobachtete, diese Buben in ihren Uniformen und Trainings- oder St.-Anzügen, mit ihren vor Eis und manchmal auch ein wenig Kälte geröteten Wangen. Auf alle möglichen Schliche waren sie dabei verfallen, soviel als irgend möglich an Altpapier zusammenzufrieden, um nachher bei der Ablieferung auf der Ortsgruppe für ihren Eifer auch ein anerkennendes Wort entgegenzunehmen. Da saßen sie sich fröhlich und mit dem ganzen Latendrang der Jugend in dem Bewußtsein einer guten Sache ein.

Und wenn auch sie und da an der einen und anderen Wohnungstür kein Erfolg beschieden war, sie ließen sich dadurch nicht entmutigen; im Gegenteil. „Wir schaffen es doch!“ lautete ihre stumme Parole, der sie folgten, wie man sie es gelehrt hat, an eine Sache heranzugehen. Und die Ausdauer verschaffte ihnen denn schließlich auch den Erfolg — jenen Erfolg, der nichts für sich selbst will, sondern für die Gemeinschaft. hgn.

Sühne nach fünfzehn Jahren

Mit 22 000 Mark ins Ausland geflüchtet / Jetzt 1 1/2 Jahre Gefängnis

Es ist nichts zu sein gesponnen! Dies wurde auch dem 40 Jahre alten August Frey aus Ludwigshafen bei seiner Rückkehr nach Deutschland klar. 15 Jahre liegt seine Tat zurück. Während das Brautpaar, welches in diesem Fall mit verurteilt war, schon nach drei Jahren geschnappt und zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verband Frey sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen. Er glaubte nun, seine Tat sei bestimmt verjährt.

Der Angeklagte hatte ein Jahr zuvor, im Jahre 1924, bereits in Berlin eine Sache gedreht, die für seine gesinnungslose Haltung sehr bezeichnend war. Er flüchtete damals nach einer Unterdrückung ins Ausland. Beim heutigen Fall handelte es sich um ganz gewöhnliche Pläne. Als Frey ein Jahr später wieder nach Deutschland kam, traf er mit einer ihm bekannten Kontoristin zusammen. Sie war die langjährige Freundin seiner Frau. Weil sich Frey verfolgt fühlte, machte er sich unkenntlich, trug eine dunkle Brille und wuschte sich in seinem Aussehen zu verstellen. Sofort bei seinem ersten Zusammentreffen mit jenem Fräulein kam er auf seine schlechte wirtschaftliche Lage zu sprechen. Es müsse etwas geschehen, um zu Geld zu kommen.

Seine Pläne waren so verlockend, daß die Bekannte am nächsten Tag ihren Bräutigam zu den Besprechungen hinzuzog. Er schilderte, wie man sich Reichtümer sammeln könnte durch Gründung einer Gemüsekulturanlage in Italien. Die beiden Menschen wurden überredet, an der Fälschung eines Wechselns mitzuwirken. Das Fräulein hatte eine Vertrauensstellung inne. Ihr gelang es auch, sich einen Wechsel zu verschaffen. Es wurden andere Wechselabschnitte zur Nachahmung der fehlenden Unterschriften beschafft und die dazu gehörigen Stempel angeschafft. In der Wohnung der Kontoristin wurde gemeinschaftlich die Fälschung des Wechselns ausgeführt. Ausstelltag war der 30. September 1925. Fälschungstag der 13. November 1925. Frey erreichte so, daß ihm bei Vorzeigen des Wechselns von einer hiesigen Bank der Betrag von 18 642,10 Mark ausgezahlt wurde. 18 000 Mark wurden in Koffern verstaubt. Den Rest behielt Frey für sich. Er besorgte die Aktien für das Brautpaar und sich nach Basel. Er äußerte sich aber am folgenden Tage, daß man diese Summe aufbringen könnte. Sein Verlangen ging dahin, daß die Kontoristin noch einen echten Wechsel in Höhe von 3685,25 Mark bei ihrer Firma entwerfen sollte. Das gelang und bei Einlösung des Wechselns blieben verabschiedungsgemäß das Brautpaar zur „Überwachung der Telefongespräche“ an der Telefonzentrale der Firma, um bei einem etwaigen Anruf die Richtigkeit der Auszahlung zu bejahen. Am Spätnachmittag er-

reichte Frey, daß er die Summe aufbringen könnte. Sein Verlangen ging dahin, daß die Kontoristin noch einen echten Wechsel in Höhe von 3685,25 Mark bei ihrer Firma entwerfen sollte. Das gelang und bei Einlösung des Wechselns blieben verabschiedungsgemäß das Brautpaar zur „Überwachung der Telefongespräche“ an der Telefonzentrale der Firma, um bei einem etwaigen Anruf die Richtigkeit der Auszahlung zu bejahen. Am Spätnachmittag er-

Frohe Stunden beim „Feuerio“

Ein bunter Abend im „Kasino“ mit vielen Darbietungen

Die Mannheimer Karnevalsgesellschaft „Feuerio“ hatte am letzten Sonntag seine Mitglieder und Freunde zu einem bunten Abend eingeladen, der einen stattlichen Besuch verbuchen durfte. Der große „Kasino“-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als das Hausorchester unter der Leitung von Hermann Haber mit einem flotten Marsch das abwechselungsreiche und unterhaltende Programm einleitete und Präsident Theo Schuler die Eröffnungen, darunter eine Anzahl Feldgrauen, herzlich begrüßte.

Seit langer Zeit ist es wieder das erste Mal, führte Schuler aus, daß sich die Feuerio-Familie gemeinsam versammelte, um einige frohe Stunden zu erleben. Auch in der gegenwärtigen Zeit dürfe der Humor nicht fehlen. Aus diesem Grunde wurde der Familienabend angelegt.

Eine achtzehnummerige Vortragsfolge witzelte sich dann reibungslos ab, von Bertl Greiter mit flotten Mundwerk angefangen. Die meisten, die auf den Brettern ihr Können zeigten, waren nicht unbekannt. Die Vortragenden bewegten sich mit ihrer ironischen Prosa und ihren witzigen Reimen so ziemlich durchweg auf dem Gebiet der Politik und fanden die geeigneten Mittel, die Nachschafften unserer Feinde auf besondere Art zu „beleuchten“. Fritz Weinreich servierte sein „Hausgemachtes“, Gerhard Heisenstein gab eine originelle „Satirische Rundschau“, Karl Eiche stellte sich als wackriges Mannheimer Original vor, Adolf Wagner erzählte aus seinem Soldatenleben, Hella Grogan gab ihre Erfahrungen mit der Straßenbahn zum besten, und Leonhard Schramm, der Mann mit der „verbunkelten“ Schellenkappe, hatte für seine Zeitglossen die Lacher ebenso auf seiner Seite.

Nach dem ersten Programnteil, der durch das Doppelquartett der „Sängerhalle“ (am Flügel dirigiert Fritz Wedt) mit den Liedern „Blondköpchen“ und „Ständchen“, und Opernsänger Ernst Barf vom Stadttheater Königsberg mit der „Bildnisarie“ aus der „Jandervogel“ und „Wie dick ist die Handchen“ aus „Bodeme“ eine wesentliche Bereicherung erfuhr, löste Josef Offenbach Bertl Greiter ab und sparte nicht mit autpötierten Witz, die selbstverständlich eine dankbare Zuhörerschaft fanden. Nachdem Präsident Schuler den alten Feuerioaner Georg Bindo für seine 41jährige Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannte, zeigten Rolf und Ben einen aquilibrischen Akt, der mit ungeteiltem Beifall quittiert wurde. Ehe Josef Offenbach, Ria Ziegler und Klaus Kraus mit ihrem lustigen Stuck „Der kausche Josef“ den



folgte dann die Abreise von Ludwigshafen aus. Der Grenzübergang machte ihnen keine Schwierigkeiten mehr.

In Italien wurde die Gemüsekulturanlage betrieben. Sie brachte aber den erhofften Erfolg nicht ein. Sie wurde wieder aufgegeben. Der Angeklagte betätigte sich dann als kaufmännischer Angestellter, während das Brautpaar bei der Rückkehr nach Deutschland gefaßt wurde und vom damaligen Gericht je 1 Jahr 2 Monate Gefängnis erhielt. Frey erlitt nun nach 15 Jahren das gleiche Schicksal.

In seinem Plädoyer unterstrich der Staatsanwalt die schweren Verfehlungen, die damals von den drei Personen begangen wurden. Er ließ seinen Zweifel darüber aufkommen, daß Frey der führende Kopf war und das Brautpaar zu diesen üblen Nachschafften und Fälschungen anstiftete. Es gehe nicht an, deswegen ihn laufen zu lassen, nur weil er sich in den 15 Jahren nichts Nachteiliges zuschulden kommen ließ. Seine Helfershelfer haben gebüßt, so muß auch er für seine Tat die Strafe einsehen.

Das Gericht verurteilte August Frey wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. Bei der Strafzumessung wurde berücksichtigt, daß sich der Angeklagte die Jahre hindurch gut geführt hat. Andererseits mußte aber strafschwerend in Erwägung gezogen werden, daß er damals flüchtig ging, daß er der treibende Keil war und daß die ergaunerte Schadenssumme 22 000 Mark betragen hat. Wer eine solche schwere Tat begangen hat, dem konnte man nicht Straferlassung oder Einstellung des Verfahrens zugute kommen lassen.

Der Glücksmann meldet: Wieder ein Gewinn von 1000 Mark

Nach einer ganzen Reihe von Rühmhühnen - Markt - Gewinnen ist nun wieder ein Tausender gefallen. Der Gewinn wurde im „Thomasbräu“ gezogen. Der glückliche Gewinner war ein Feldwebel vom Fliegerhorst Sandhofen. Es ist erstaunlich, wie viele große Gewinne fortuna in der Kriegswinterhilfe-Lotterie den Mannheimern beigesteuert hat. Viele freundliche Lieberabnahmen mögen noch bevorstehen. Wer ist der nächste Gewinner? Darum zugeworfen, wenn der graue Glücksmann zu euch kommt.

Kleine Stadttechnik

Diebstahl aus einer Badeanstalt

Entwendet wurden in der Zeit vom 16. bis 25. Januar aus einer Badeanstalt, die z. Bt. im Altrhein liegt: 1 Grundbobel, 1 Doppelbobel, 1 Rohrwinde, 1 Spannfäße, 1 Lochsäge, 1 Schwedenzange, 8 Stechbeutel mit Griffen, 1 Blitzzange, 1 Engländer, 1 Handbohrmaschine, verschiedene Bohrer, verschiedene Hämmer, verschiedene Meißel, 1 Schneidkluppe, 1 Säge, Schneidmutter, 1 Brennerzange, 1 Rollschlüssel sowie 1 Blitzzange. Ferner 5 Bademäntel (rot und grün), 1 Paar Arbeitsschuhe (Größe 43), circa 200 Meter Hanfseil, 6 Kilo verschiedene Nägel, 3 alte Lansen, 1 alte Pistole, die als Wandschmuck dienten, sowie ein Walzenrevolver (6 mm, Mauser), im Gesamtwert von etwa 400 Mark. Die Wertgegenstände sind nicht gezeichnet.

Melodien von Johann Strauß am 3. Februar im Musiksaal. Das 2. Orchesterkonzert der Hochschule für Musik bringt eine bunte Folge der schönsten musikalischen Schöpfungen des großen Meisters des Tanzes. Clara Ebers, die erste Solokoloraturängerin der Frankfurter Oper, singt den berühmten Frühlingstimmenwalzer sowie zwei andere Stücke. Chlodwig Kasperger dirigiert das große Hochschulorchester.

Wie gratulieren!

75. Geburtstag. Frau Verta Bischoff Witwe, Mannheim, Redarauer Straße 149, feiert heute ihren 75. Geburtstag.

72. Geburtstag. Viktor Lorenz, Mannheim, Schweiginger Straße 53, feiert heute seinen 72. Geburtstag.

70. Geburtstag. Frau Charlotte Wegel geb. Tisch, Mannheim, T 3, 21, Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes, feiert heute ihren 70. Geburtstag.

60. Geburtstag. Josef Hennig, Mannheim, Stahmsstraße 30, feiert heute seinen 60. Geburtstag.

40jähriges Jubiläum. Das 40jährige Jubiläum begehen heute die Eheleute Theodor und Maria Kuglein. Die Ehefrau ist Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes.



Witwe Bolte, die fromme Helene, Tante (obere Reihe), Böck, Klecksel, Max und Moritz, Nolte und Julchen (mittlere Reihe), Frau und Herr Knopp und Adele (untere Reihe), die unterstehenden Gestalten Wilhelm Busch, stellen sich am 3. und 4. Februar in den Diensten der Reichsstraßenverwaltung, in 34 1/2 Millionen Exemplaren nach Entwürfen der Maschke-Mannfakt in Karlsruhe werden sie von SA, H, NSKK und NSFK verkauft.

Csongor und Tünde

Neuaufführung in Gießen

Uebersetzungsschwierigkeiten haben uns bis lang — will man einmal von Petöfi, Madach und einigen wenigen anderen Dichtern absehen — das Schaffen der ungarischen Meister verhalten müssen. Insbesondere konnte das Werk des bedeutenden Dichters Michael Vörösmarty, der von 1800—1855 lebte und der als hervorragender Epiker, Lyriker und Dramatiker seiner Zeit anzusehen ist, noch nicht den ihm gebührenden Eingang auf unseren Bühnen finden. Es ist deshalb das Verdienst des Giesener Stadttheaters und seines Intendanten Hermann Schulze-Griesheim, daß sie Vörösmarts dramatisches Märchen „Csongor und Tünde“ das nicht nur seit 60 Jahren einen festen Platz auf dem Spielplan des Budapester Nationaltheaters einnimmt, sondern das man auch zu den besten Schöpfungen der Weltliteratur zählen darf, nun der deutschen Öffentlichkeit vorstellen. Und wenn weiter diese Vorstellung die vorzüglichsten Eindrücke hinterließ, so hatte daran der Uebersetzer Dr. H. Klein-Krauß (Gießen) seinen geringen Anteil. Er hatte sich mit viel Geschick seiner Arbeit unterzogen und bemühte sich erfolgreich, das Vermächtnis des Originals in seiner Uebersetzung zu erhalten.

Hans Pott

Haydns „Schöpfung“

Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ fand im großen Saal des W.-H.-H.-Abendhauses in Ludwigshafen eine überzeugende Aufführung. Prof. Fritz Schmidt, dem als Solisten Erna Postel, Ludwigshafen, (Soprano); Willi Vortfelder (Tenor) und Erich Meyer-Stephan (Bass), beide aus Frankfurt am Main sowie der Ludwigshafener Chor, hießen und das Saarysall-Orchester zur Verfügung standen, erfüllte diese Uebersetzung mit herrlicher Ausgesprochenheit, befreiender Natürlichkeit und leuchtender Reinheit, wie es das charakteristische Merkmal dieses Wertes gegenüber ähnlichen Werken eines Bach oder Händel ist. Unter Prof. Fritz Schmidts geschickter und im großen Ganzen sicher beherrschender Führung konnten sich die einzelnen Gruppen des gesamten Klangkörpers soweit entfalten, als es zu einer werktreuen, kultivierten Aufführung angebracht war. Die Stimmen der Solisten klangen, namentlich in den Terzetten am Ende des ersten Teiles und im Laufe des zweiten, anheimelnd zusammen. Erna Postel sang ihren Part in tiefer, innerlicher und mit beachtlicher Resonanz der weichen, biegsamen Stimme. Willi Vortfelder brachte eine überzeugende Auffassung und Einfühlung ins Werk zu seiner leicht baritonale gefärbten Stimme mit und auch Erich Meyer-Stephan sang warm und sinnlich. Was war von einer schönen Besetzung getragen. Der Chorchor-Ensemble gestaltete die herrlichen Chorpartien („Die Himmels Erzählen...“) am Ende des ersten Teiles und des Höhepunktes im zweiten Teil (Danklied: „Herrlicher ist das große Werk“) mit bester Hingabe und klarer Behandlung. Das Saarysall-Orchester bewährte sich auch hier wieder als ein Instrumentalensemble von prägnanter Genauigkeit; er warnte den orchestraalen Sätzen die feinsten Werte der oftmals geraden und bezaubernden Tonmalereien. Dieses erste Städtische Chortorchester der Stadt Ludwigshafen hat sich einen guten Platz im Gedächtnis der musikalischen Bevölkerung gesichert, was aus dem dankerfüllten Beifall erhellt.

Hanns German No. 6

Pianistischer Nachwuchs

Ausbildungsstätte Hanni Werber-Kömer

Der Schüler ihrer Ausbildungsstätte stellte Hanni Werber-Kömer in einer Nachmittagsveranstaltung vor. Vorbildlicher Rahmen für die Vorträge war der schlichte, mit seinem künstlerischen Geschmack gestaltete und stimmungsreiche eigene Vortragssaal der bekannten Musikpädagogin. Mit den vier Schülern konnte Hanni Werber-Kömer aber auch gleichzeitig vier überdurchschnittliche Begabungen herausstellen, von denen noch Beachtliches zu erwarten ist. Ruth Lohner hatte das erste Wort mit vier Präludien und Fugen aus J. S. Bachs „Wohltunender Klavier“. Sie spielte, wie die anderen Schüler auch, auswendig, sie hatte sich in gründlichem Studium mit den technischen Aufgaben auseinandergesetzt und konnte sich ganz auf die musikalische Aufgabe richten. Die Vorträge waren nicht nur technisch sauber und ausgefeilt, es wehte durch sie auch ein Hauch der Größe Bachscher Strenge und Erhabenheit. Sicher stellte sich die junge Pianistin auf die wechselnde Eigenart der verschiedenen Präludien ein und vermittelte dabei doch jede untragbare persönliche Eigenheit. Gründliche und liebevolle Kleinarbeit sprach auch aus der von Lilo Vorderbrügge gespielten Sonate Es-dur von Haydn. Die Gelassenheit der jungen Pianistin verdient alle Beachtung, mit einem erfreulichen Temperament verlor sie sich Lilo Vorderbrügge aber auch an der musikalischen Ausgestaltung des heiteren Wertes. Das entscheidende Streben nach musikalischer Vertiefung sprach auch aus der Sonate A-dur op. 120 von Franz Schubert, die Wrida Gebhardt spielte. Sauber bewältigte sie die sehr beachtlichen technischen Ansprüche des wenig schlicht auf den Spieler nehmenden Wertes, klar war der Anschlag und jeder Lauf. Mit sicherem Gefühl lebte sich die junge Künstlerin in die romantische Empfindungswelt des Meisters ein.

Die Beute Gellerts / Von Robert Ludw. Jung

Man schrieb den 18. November 1761, als sich ein Husarenleutnant vom Regiment Malachowski sehr ungeschicklich bei dem fränkischen und furchtsamen Gellert annehmen ließ. Die Bedienstete ließ auch dann den bageren Mann mit dem dichtgelockten Haar und den feurigen Augen in das Arbeitszimmer des Habsburger eintreten. In der Hand hielt der Husar noch, als käme er eben vom letzten Schlachtfeld, seinen schweren Säbel. Die lehmigen Sporen deuteten auf einen langen Ritt hin.

„Was führt Sie zu mir, Herr Leutnant?“ fragte Gellert, der gerade über einen Stapel Bücher gebeugt war. „Haben Sie etwa Lust, mich zu arretieren? Ich kann Ihnen nur verschichern: Ich habe niemanden etwas zuleide getan...“

„Sind Sie der berühmte Habsburger Gellert?“ war die raue Antwort des Kriegers.

Gellert bejahte und sah mit einer gewissen Scheu auf die Sporen des Leutnants herab, an denen er Blut zu sehen glaubte.

„Kun“, meinte der Kriegermann. „Ich bin ein großer Verehrer Ihrer Schriften.“ Er lächelte wohlwollend. „Sie haben mir vor mancher Schlacht viel Kraft gespendet. Ich bin einzig aus dem Grunde bei Ihnen eingedrungen, um Ihnen zu danken und Sie meiner Freundschaft zu versichern.“

Erst jetzt bot der Dichter dem Leutnant Platz an.

„Und nun habe ich eine große Ueberraschung für Sie!“ rief der Besucher aus. „Sehen Sie hier in dieser Schatulle: diese Kugel sind von einem Kofatenobersten, den ich bei Jorndorf vom Pferde hieb. Es sind schöne Beutestücke.“

Gellert konnte sich nicht entschließen, die ihm zur Verfügung gestellte Beute anzurühren. Das schien der Leutnant aber gar nicht zu bemerken. Er räufelte sich vielmehr behaglich im Sessel und fuhr fort: „Nehmen Sie auch diese Andenken von mir an, Herr Professor. Diese Pistole ist

eine feierliche, auch die Peitsche und die Anrede erbeutete ich von Kofaten. Die beiden Gewehre, die Sie dort sehen, erbeutete ich von Türken und Tartaren, und zwar in Eilenburg. Für den Soldaten gibt es nichts Kostbarer als die Beute. Und die will ich Ihnen schenken, verehrter Herr Gellert! Gefällt Ihnen das Geschenk nicht...?“

Der Leutnant hatte das immer länger werdende Gesicht des Dichters gesehen. Es schien ihm unbegreiflich, daß der Professor sein Geschenk ablehnen würde.

Gellert, der sich gefaßt hatte, erhob sich von seinem Schreibtisch, nahm den talentvollen Leutnant bei der Hand und führte ihn zum Bücherstapel, der von den wertvollsten Schriften strotzte. „Sehen Sie, Herr Leutnant! Das ist mein Schlachtfeld, wenn auch ein unblutiges. Von dieser gelehrten Beute, die ich mir erarbeitet habe, gestatte ich Ihnen zu nehmen, was Sie wünschen.“

Der Leutnant suchte sich einen Band aus und verabschiedete sich recht eilig von Gellert. Der beschrieb aber das Erscheinen des Professors, als einige Tage später der junge Graf Dobna aus dem Regiment Malachowski mit mehreren Husaren erschien, um einer Vorlesung beiwohnen zu dürfen, die Gellert im Hofsaal abhielt. Die Waffe des Dichters hatte gesiegt...!

Woher kam er

Ein Schauspieler, der dem Weine zugesprochen hatte, kam eines Abends berauscht auf die Bühne. Die ersten Worte, die er zu sagen hatte, waren: „Ich komme zu dir, meine Liebe, aber hoffnungslos.“ Er konnte aber nichts weiter als „Ich komme — ich komme“ lallen, denn das Uebrige hatte er rein vergessen. Da er es nun mehrere Male wiederholte, rief eine Stimme aus dem Parterre: „Aus der Weinstube!“ — „Erraten!“ antwortete der Schauspieler unter allgemeinem Gelächter und Klatschen.

Die Wanderer-Fantasia C-dur op. 15 von Schubert stellte Helmut Endlich die technisch anspruchsvolle Aufgabe der Veranstaltung. Er bringt die nötige Kraft mit und hat die pianistische Fertigkeit, die hier notwendig ist. Temperamentvoll aber ganz er auch an der musikalischen Ausbeutung und sicherte so dem Werk eine Weibergabe, die auch an jeder anderen Stelle bestanden hätte, und die der Lehrerin alle Ehre machte. Dr. Carl J. Brinkmann

Die neue Wochenschau

1. Japaner retten russische Seeleute. 2. Graf Ciano und Graf Glad in Venedig. 3. Zum 90. Todestag Johann Gottfried Schadow. 4. NSKK schult die Motor-SS. 5. Dänische Soldaten in einem Bergwerk. 6. Besuch in einer Torpedoveranstalt. 7. Begegnung im Bunker. 8. In der vordersten Linie des Westwalls. 9. Spähtrupp in Spichern. 10. Nachschub für die Front.

Ein neuer Carossa

Ist soeben als 19. Jahrgang der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Literatur in Leipzig erschienen. Die Schrift, die den Titel „Ferienstage“ führt, gibt in der dem Dichter eigenen feinsinnigen und humorvollen Weise Jugenderinnerungen aus seiner Studentenzeit und den Anfängen seiner Dichtertätigkeit wieder. Die neue Jahrgangsbildung reißt sich in würdiger Weise den früheren an, die ungedruckte Veröffentlichungen von Rainer Maria Rilke, Ger-

hart Hauptmann, Arno Holz, Ricarda Huch, Fritz Tietz, Friedrich Müllers, Rudolf G. Binding und anderen brachten.

Allerlei Lustiges

Von neuen Büchern

Von den im Münchner Verlag J. F. Schönerer erschienenen „Liegenden Blätter“ liegt uns der 190. Band vor, der alle Nummern der Zeitschrift aus der ersten Hälfte des Jahres 1939 umfaßt. Wieder bringt das Ganze aus über 400 Seiten eine Fülle des köstlichen Humors, der sich in kurzen Erzählungen, in Witz und vor allem in vielen ausgezeichneten Zeichnungen birgt. — „Nach 50 lustigen Streichen und Abenteuer“ bringt der dritte Band von E. O. Blauns lustigen „Vater und Sohn“-Zeichnungen, der im Deutschen Verlag, Berlin, erschienen ist. Dabei erfahren wir, wie sich Vater und Sohn dem Reichtum gegenüber verhalten, wie sie sich als „Robinson“ auf einer einsamen Insel benehmen und welche Abenteuer sie mit den Tieren des Waldes zu bestehen haben. Es ist wieder ein lustiger Band, „abendsfüllend“ sozusagen, denn das Ganze taucht vorüber wie ein frohlicher Film, den man unbedingt zu Ende sehen muß. — Im selben Verlag erschien „Karlos lustige Soldaten“, ebenfalls das Bilderbuch eines bekannten Humorsisten, der mit Stift und Papier einmal bei Retzken, dann bei G. Schillingen, bei Kaufmannern, bei den blauen Jung und bei den Fliegern zu Besuch weilte und all ihre schönen Erlebnisse liebevoll und zum Ergötzen aller festhielt. — Bei Ullstein in Berlin erschien, schon im Jahre 1937, das reizende und auskühnliche „Simmeles Sammel-Surium“, das die besten Bilder und Witze von Paul Simmel, dem ausgezeichneten Kenner des neuen Berliners, erkennt und das in gewissem Sinn auch die künstlerische Entwicklung dieses so ersten Menschen mit seinem bewußt kindlich gehaltenen Namenszug aufzeigt. — Und — um ein fünftes Bilderbuch zu nennen, das uns sehr gefällt: im Buchverlag Verlag Eckhard Blumwiler, Berlin, gab Horst v. Möllendorff „Das kleine Schmunzelbuch“ heraus, das Buch vom kleinen Sonntags-Kind, vom Kind im Mann, das kein lautes Lachen, sondern nur ein frohliches Schmunzeln erregt, und gerade deshalb so wertvoll ist, weil es vom stillen Humor seines Verfassers spricht. — Weniger geeignet scheint uns das im Verlag von H. Bonz & Co. in Stuttgart erschienene Gedichtbüchlein von Otto Möllendorff „Die Pampelmuse“, das seinerlei Originalität und teilweise recht holpernde Reime anzeigt.

Helmut Schulz

Unsere Zähne sind ein lebendiger Teil des Körpers. Jede Vernachlässigung der Zähne rächt sich an unserer Gesundheit.

CHLORODONT

Neuer Intendant der Essener Bühnen. Der bisherige Essener Generalintendant Alfred Koller verläßt am 1. April das Industriegebiet, um die Leitung der Hamburgischen Staatsoper zu übernehmen. Sein Nachfolger in Essen wird Dr. Karl Bauer, der seit 1936 Intendant des Göttinger Stadttheaters war. Dr. Karl Bauer tritt sein Amt am 1. Mai in Essen an.

Die sieben Glückseligkeiten

Von Roland Betsch

Copyright by G. Grote, Verlag, Berlin

44. Fortsetzung

Der Entenjäger hält sich eine Reihe mühsam abgeriebener Enten, die er an Schnüren im offenen Wasser anbindet. Er selbst sitzt in seiner Hütte und wartet, bis er die hellen Aufwanderer der Wildenten hört. Kein Klang liegt so klar in der Luft wie der Schrei ziehender Wildvögel.

In der Hütte sitzen in Holzstühlen mehrere gezähmte Enten. Sobald sich fremde Enten nähern, wirft der Jäger einige Erpel zum Fenster hinaus. Diese fliegen sofort schnarrend zu den angebundenen Vögeln und fogleich erhebt sich ein plapperndes Geschwätz. Die einsamen Tiere oben in der Luft, fremde Sucher, streifende Kreaturen und Verschlingende des weiten Nordens, hören den vertrauten Ruf, halten Ausschau und fallen froh beglückt bei den Vögeln ein. Vom schilfbedeckten Schilfstand aus bringt der Jäger sie zur Strecke.

„Das ist ein graufames Handwerk.“

„Kein Handwerk, eine Leidenschaft.“

Die Dämmerung ist tiefer geworden, aber noch liegt viel Licht am Himmel, denn es ist die Zeit der kurzen Nächte.

„Ich traf Sie beim Angeln in Rheinhausen, jetzt sind Sie hier, es sind große Entfernungen.“

„Ich bin überall, wo der Rhein fließt. Mit meinem Boot befahre ich alle stillen Gewässer.“

Der Rheinwald ist, wenn man so sagen darf, ihre eigentliche Heimat.

„Ich habe zuviel erlebt in diesen Wasserwäldern, als daß ich noch einmal frei von ihnen kommen könnte.“

„Sie erzählten uns schon damals von schweren Zeiten und bedrückten Tagen. Ich weiß, wo ich Schlafte erlitten, dort ist die Landschaft am stärksten.“

„Es gibt einen geschwätzigen Aelchen und einen stillen Aelchen. Der laute Aelchen ist dort, wo die Burgen stehen und wo man die Loreley singt, der stille Aelchen ist hier in den Rheinwäldern, es ist sein Raum um seine Einsamkeit.“

„Der stille Aelchen ist größer.“

„Eine tragische Landschaft. Ich will Ihnen sagen, was das Große an diesem Rheinwald ist: er ist eine unerhörte verzweigte Lebensgemeinschaft für sich. Eine unfaßbare Natur umgibt ihn seit vielen tausend Jahren. Eine Welt jenseits der fortwährenden Kultur, eine Schicksalsgemeinschaft, immer wiederkehrend, kommend und gehend, lebend und sterbend, benachteiligt und verbannt aus sich selbst heraus, ein grobartiges Symbol von Anfang und Niedergang.“

„Sie sind Naturforscher?“

Er nickt. Stille um und.

Jetzt ruft klar und still ein Reiter. Ein flüchtender Schatten streicht vorüber.

Der Angler geht in die Hütte zurück.

Ich schweife in die Dämmerung hinein, über mir stehen die Nebenschwärme, Quaken aus Schilfschornsteinen wölft über das Baumgewirr.

Widrig bin ich am freien Strom, da treibt er dahin, es ist ein unbefriedigender Anblick voll Andacht und Frierlichkeit. Stromabwärts stellt der Kalfischer seinen Reiter in die Strömung, langsam treibt der plumpe Koloss ins offene Wasser hinaus.

Nabe am Ufer gleitet ein beladener Riednagel vorüber, dunkleres Gespenst im sinkenden Licht.

Ich sehe, wie sich eine Gestalt vom Ladebord löst und schattendast ins Wasser gleitet.

Die Gestalt müht sich, das Ufer zu erreichen.

Ich eile den Damm abwärts.

Eine Frau, ich helfe ihr aus dem Wasser.

Marlena.

Räufelnd, die Haare wirt im Gesicht.

„Marlena!“ sage ich. „Was tust du?“

Sie erkennt mich, schlägt die Augen zu mir auf, zwei Wundersterne im Dämmerlicht des Abends.

„Ich bin hier zu Hause“, sagt sie, „betrachte mich nicht.“

„Hier zu Hause? Zwischen Wasser und Ufer?“

„Nicht weit von hier, mein Vater ist Fischer, dort ist sein Aulter.“

„Warum bist du vom Schiff fort?“

„Ich bin davongelaufen, ich habe es dir doch neulich schon gesagt, daß ich davonlaufe. Laß mich jetzt gehen, mir ist unheimlich hier.“

„Du bleibst in der Hütte bis morgen, wohin willst du in der Nacht?“

„Nach Hause.“

„Aus diesem Irngarten gibt es nachts keinen Weg, bleibe.“

„Mir ist so unheimlich, ich — ich bin müde — ich bin so furchtbar müde. Laß mich, ich kann im Wald schlafen oder im Schilf.“

„Du mußt hierbleiben, Marlena.“

„Bist du allein in der Hütte?“

„Ich bin allein“, lüge ich. —

Der Angler steht mitten im Raum, als wir die Hütte betreten. Auf der Herdplatte schmoren die Fische, eine armeiselige Lampe brennt.

„Ich habe sie im Wasser aufgefischt“, sage ich.

Marlena schaut den Angler, sie führt angstvoll einen Finger zum Mund. Ihr Blick ist verflört, sie lallt erdarmlich, Wasser tropft an ihr herunter.

„Wer bist du denn?“

Sie schweigt, ihr Mund bebt, mit schlanken Fingern streicht sie die nassen Strähnen aus dem Gesicht.

„Sonderbar“, sagt der Angler und schüttelt wie in einer peinigenen Ungewißheit den Kopf. „Du hast eine verteilte Narbe an der Stirn. Geh zum Feuer und trockne deine Kleider.“

„Ja“, haucht Marlena und drückt sich sehr in eine Ecke.

Ich weiß mehr, als alle, denke ich und fühle nach dem Strid, den ich in der Tasche trage. Ein kleines Ende vom Strid eines Erbängens, das bringt Glück. Da war eine Obrenneule, Marlena, in Frau Karolas Haus war eine Obrenneule, sie lebt nicht mehr, aber du mußt sie gut gekannt haben, ihr habt beide ein schlechtes Gewissen.

„Ich muß noch meinen Rachen auf Trodene gießen“, sagt der Angler und verläßt den Raum.

Ich sehe ihn einen schmalen Alibiapfad entlang zum Altwasser gehen. Ich stehe am offenen Fenster, das letzte Licht verflucht, schon schweren Fiebermäuse. Die Obrenneule ruft ein Unwohl aus Schattigen beizeln. Ihre gefährlichen Lichter funkeln aus launem Weidenkamm.

Zwischen Altwasser und Blättergewoge brechen Sterne aus wie Wunderblüten.

Der Angler ist verschwunden.

Ich gebe in die dunkle Ecke, wo das Mädchen Marlena auf der Matratze liegt.

„Marlena!“ rufe ich und rüttle sie, „was hast du aus dem Gewissen?“

Sie schaut mich an wie ein wildes Tier.

„Nichts kümmere dich nicht um mich. Schau her, was ich habe.“ Sie nestelt die nasse Bluse auf, zieht ein kleines Beutchen hervor und öffnet die Lederklappe.

„Schau hinein. Gold, reines Gold. Ich war schon bei den Goldwäschern.“

Wahrhaftig, in dem Beutchen glänzt ein wenig feiner Goldstaub, sind nur winzige Körnchen, aber es ist Gold.

„Viel Gold ist im Rhein, mußt du wissen. Man kann reich werden.“

Sie verbirgt das Beutchen und knüpft die Bluse zu.

„Wenn du mich nicht verrätscht, dann will ich es dir schenken.“

Der Angler kommt und bereitet das Essen. Die Fische sind gebraten, wir sind versammelt beim Schmel der kleinen Lampe.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SC 08 Birkenfeld spielt in Mannheim

Am kommenden Sonntag beginnen die „Endspiele“ im Gau Baden

P. S. Mannheim, 29. Januar.

Nun wären wir also endlich soweit, am kommenden Sonntag nehmen die „Endspiele“ um die badische Kriessport-Meisterschaft ihren Anfang. Leider kann der Start, wie man es nicht nur bei uns in Mannheim so gern gesehen hätte, nicht an allen Fronten zugleich erfolgen, da durch die Spielaussfälle am letzten Sonntag verschiedene noch schwebende Entscheidungen in „erster Instanz“ vertagt wurden. Lediglich der Badische Meister VfR Mannheim und der SC 08 Birkenfeld konnten sich zu diesem „Termin“ endgültig für die „Endspiele“ qualifizieren.

Obwohl nun aber „offiziell“ erst drei von den sechs Vereinen (neben dem VfR Mannheim und dem SC 08 Birkenfeld bekanntlich noch der VfR Achern) als Endspielteilnehmer feststehen, wurden für den kommenden Sonntag bereits zwei „Endspiele“ angesetzt und zwar wurden vom Achern Fußball noch die Waldhöfer in den Kreis der „Ausgewählten“ mit herein genommen, da bei der derzeitigen Form der „Schwarzblauen“ wohl kaum daran zu zweifeln gewesen wäre, daß sie sich den einen (1) noch fehlenden Punkt zur endgültigen Sicherung in ihren noch ausstehenden drei Spielen bestimmt geholt hätten.

Folgende Paarungen wurden zum Aufstakt der badischen „Endspiele“ festgelegt:
VfR Mannheim — SC 08 Birkenfeld
VfR Achern — SV Waldhof

Den Waldhöfern fällt also die Aufgabe zu, daß für viele noch unbekannte Terrain in Achern zu sondieren und gleichzeitig das Geheimnis um die tatsächliche Spielstärke des VfR Achern zu lüften. Nicht minder reizvoll ist die Partie in Mannheim, denn die Birkenfelder kommen

zum ersten Male zu einem Meisterschaftsspiel nach der Stadt der Quadrate.

Wie nun aber die Frage nach den beiden anderen Teilnehmern an den „Endspielen“ (vermutlich VfB Rühlburg und Freiburger FC) geklärt wird, ist bis zur Stunde noch nicht entschieden. In Mittelbaden besteht nämlich immer noch die, wenn auch geringe, Möglichkeit, daß die Rühlburger von dem 1. FC Pforsheim noch überflügelt werden können. Hoffentlich wird dieser „gerühmte Knoten“ recht bald zerhackt, denn die „liebe“ Terminnot geht wieder um.

Holländer, Belgier und Dänen in Front

Die großen Berliner Radrennen fanden ganz im Zeichen der Ausländer

Mit einem abwechslungsreichen Renntag leitete die Deutschlandhalle am Sonntag ihre zweite dieswintertliche Radrennzeit ein. Das Zweistunden-Mannschaftsrennen der Berufsfahrer, das erste in der Rennzeit 1939/40 fand ganz im Zeichen der Ausländer, die gleich auf die ersten drei Plätze Beschlus legten. Die Holländer Bais/Bellensars beherrschten das gesamte Feld und hätten mit noch größerem Vorsprung gewinnen können. Sie beanugten sich aber mit zwei Runden vor den Belgiern Scherens/Denei, denen nach zwei weiteren Runden längen Fald-Hansen/Danbolt folgten. Fast ununterbrochen wurde gejagt. 111 Rundengewinne wurden gezählt, wobei allein 18 auf die Sieger entfielen. Der frühere Flieger-Weltmeister Scherens entpuppte sich als ausgezeichnete Mannschaftsfahrer, dagegen versagten Stach, der hier wieder

einmal auf die Fliegermaschine stieg, und der Italiener Cimatti vollends.

Im Dauerrennen waren wieder Hoffmann dem tapfer kämpfenden Krever sowie den beiden Ausländern Speichinger und Kraus überlegen und den Sprinterkampf der Amateure gewann erwartungsgemäß Meister Gerhard Vorrann.

Fliegerkampf: 1. Gerhard Vorrann, 2. Dunsel, 3. Kuller, 4. Holzhüter (alle Berlin). — Zweistunden-Mannschaftsrennen: 1. Bais/Bellensars 24.500 Km. — 2. Scherens/Denei 17. 3. 4. Rd. jura 3. Fald-Hansen/Danbolt 18. 5. Rd. id. 4. Chmer/Schön 14. 6. Rd. id. 5. Mertens/Schorn 6. 9. Rd. id. 8. Södel/Wedderling 5. 9. Rd. id. 10. 11. Rd. id. 12. 13. Rd. id. 14. Rd. id. 15. Rd. id. 16. Rd. id. 17. Rd. id. 18. Rd. id. 19. Rd. id. 20. Rd. id. 21. Rd. id. 22. Rd. id. 23. Rd. id. 24. Rd. id. 25. Rd. id. 26. Rd. id. 27. Rd. id. 28. Rd. id. 29. Rd. id. 30. Rd. id. 31. Rd. id. 32. Rd. id. 33. Rd. id. 34. Rd. id. 35. Rd. id. 36. Rd. id. 37. Rd. id. 38. Rd. id. 39. Rd. id. 40. Rd. id. 41. Rd. id. 42. Rd. id. 43. Rd. id. 44. Rd. id. 45. Rd. id. 46. Rd. id. 47. Rd. id. 48. Rd. id. 49. Rd. id. 50. Rd. id. 51. Rd. id. 52. Rd. id. 53. Rd. id. 54. Rd. id. 55. Rd. id. 56. Rd. id. 57. Rd. id. 58. Rd. id. 59. Rd. id. 60. Rd. id. 61. Rd. id. 62. Rd. id. 63. Rd. id. 64. Rd. id. 65. Rd. id. 66. Rd. id. 67. Rd. id. 68. Rd. id. 69. Rd. id. 70. Rd. id. 71. Rd. id. 72. Rd. id. 73. Rd. id. 74. Rd. id. 75. Rd. id. 76. Rd. id. 77. Rd. id. 78. Rd. id. 79. Rd. id. 80. Rd. id. 81. Rd. id. 82. Rd. id. 83. Rd. id. 84. Rd. id. 85. Rd. id. 86. Rd. id. 87. Rd. id. 88. Rd. id. 89. Rd. id. 90. Rd. id. 91. Rd. id. 92. Rd. id. 93. Rd. id. 94. Rd. id. 95. Rd. id. 96. Rd. id. 97. Rd. id. 98. Rd. id. 99. Rd. id. 100. Rd. id. 101. Rd. id. 102. Rd. id. 103. Rd. id. 104. Rd. id. 105. Rd. id. 106. Rd. id. 107. Rd. id. 108. Rd. id. 109. Rd. id. 110. Rd. id. 111. Rd. id. 112. Rd. id. 113. Rd. id. 114. Rd. id. 115. Rd. id. 116. Rd. id. 117. Rd. id. 118. Rd. id. 119. Rd. id. 120. Rd. id. 121. Rd. id. 122. Rd. id. 123. Rd. id. 124. Rd. id. 125. Rd. id. 126. Rd. id. 127. Rd. id. 128. Rd. id. 129. Rd. id. 130. Rd. id. 131. Rd. id. 132. Rd. id. 133. Rd. id. 134. Rd. id. 135. Rd. id. 136. Rd. id. 137. Rd. id. 138. Rd. id. 139. Rd. id. 140. Rd. id. 141. Rd. id. 142. Rd. id. 143. Rd. id. 144. Rd. id. 145. Rd. id. 146. Rd. id. 147. Rd. id. 148. Rd. id. 149. Rd. id. 150. Rd. id. 151. Rd. id. 152. Rd. id. 153. Rd. id. 154. Rd. id. 155. Rd. id. 156. Rd. id. 157. Rd. id. 158. Rd. id. 159. Rd. id. 160. Rd. id. 161. Rd. id. 162. Rd. id. 163. Rd. id. 164. Rd. id. 165. Rd. id. 166. Rd. id. 167. Rd. id. 168. Rd. id. 169. Rd. id. 170. Rd. id. 171. Rd. id. 172. Rd. id. 173. Rd. id. 174. Rd. id. 175. Rd. id. 176. Rd. id. 177. Rd. id. 178. Rd. id. 179. Rd. id. 180. Rd. id. 181. Rd. id. 182. Rd. id. 183. Rd. id. 184. Rd. id. 185. Rd. id. 186. Rd. id. 187. Rd. id. 188. Rd. id. 189. Rd. id. 190. Rd. id. 191. Rd. id. 192. Rd. id. 193. Rd. id. 194. Rd. id. 195. Rd. id. 196. Rd. id. 197. Rd. id. 198. Rd. id. 199. Rd. id. 200. Rd. id. 201. Rd. id. 202. Rd. id. 203. Rd. id. 204. Rd. id. 205. Rd. id. 206. Rd. id. 207. Rd. id. 208. Rd. id. 209. Rd. id. 210. Rd. id. 211. Rd. id. 212. Rd. id. 213. Rd. id. 214. Rd. id. 215. Rd. id. 216. Rd. id. 217. Rd. id. 218. Rd. id. 219. Rd. id. 220. Rd. id. 221. Rd. id. 222. Rd. id. 223. Rd. id. 224. Rd. id. 225. Rd. id. 226. Rd. id. 227. Rd. id. 228. Rd. id. 229. Rd. id. 230. Rd. id. 231. Rd. id. 232. Rd. id. 233. Rd. id. 234. Rd. id. 235. Rd. id. 236. Rd. id. 237. Rd. id. 238. Rd. id. 239. Rd. id. 240. Rd. id. 241. Rd. id. 242. Rd. id. 243. Rd. id. 244. Rd. id. 245. Rd. id. 246. Rd. id. 247. Rd. id. 248. Rd. id. 249. Rd. id. 250. Rd. id. 251. Rd. id. 252. Rd. id. 253. Rd. id. 254. Rd. id. 255. Rd. id. 256. Rd. id. 257. Rd. id. 258. Rd. id. 259. Rd. id. 260. Rd. id. 261. Rd. id. 262. Rd. id. 263. Rd. id. 264. Rd. id. 265. Rd. id. 266. Rd. id. 267. Rd. id. 268. Rd. id. 269. Rd. id. 270. Rd. id. 271. Rd. id. 272. Rd. id. 273. Rd. id. 274. Rd. id. 275. Rd. id. 276. Rd. id. 277. Rd. id. 278. Rd. id. 279. Rd. id. 280. Rd. id. 281. Rd. id. 282. Rd. id. 283. Rd. id. 284. Rd. id. 285. Rd. id. 286. Rd. id. 287. Rd. id. 288. Rd. id. 289. Rd. id. 290. Rd. id. 291. Rd. id. 292. Rd. id. 293. Rd. id. 294. Rd. id. 295. Rd. id. 296. Rd. id. 297. Rd. id. 298. Rd. id. 299. Rd. id. 300. Rd. id. 301. Rd. id. 302. Rd. id. 303. Rd. id. 304. Rd. id. 305. Rd. id. 306. Rd. id. 307. Rd. id. 308. Rd. id. 309. Rd. id. 310. Rd. id. 311. Rd. id. 312. Rd. id. 313. Rd. id. 314. Rd. id. 315. Rd. id. 316. Rd. id. 317. Rd. id. 318. Rd. id. 319. Rd. id. 320. Rd. id. 321. Rd. id. 322. Rd. id. 323. Rd. id. 324. Rd. id. 325. Rd. id. 326. Rd. id. 327. Rd. id. 328. Rd. id. 329. Rd. id. 330. Rd. id. 331. Rd. id. 332. Rd. id. 333. Rd. id. 334. Rd. id. 335. Rd. id. 336. Rd. id. 337. Rd. id. 338. Rd. id. 339. Rd. id. 340. Rd. id. 341. Rd. id. 342. Rd. id. 343. Rd. id. 344. Rd. id. 345. Rd. id. 346. Rd. id. 347. Rd. id. 348. Rd. id. 349. Rd. id. 350. Rd. id. 351. Rd. id. 352. Rd. id. 353. Rd. id. 354. Rd. id. 355. Rd. id. 356. Rd. id. 357. Rd. id. 358. Rd. id. 359. Rd. id. 360. Rd. id. 361. Rd. id. 362. Rd. id. 363. Rd. id. 364. Rd. id. 365. Rd. id. 366. Rd. id. 367. Rd. id. 368. Rd. id. 369. Rd. id. 370. Rd. id. 371. Rd. id. 372. Rd. id. 373. Rd. id. 374. Rd. id. 375. Rd. id. 376. Rd. id. 377. Rd. id. 378. Rd. id. 379. Rd. id. 380. Rd. id. 381. Rd. id. 382. Rd. id. 383. Rd. id. 384. Rd. id. 385. Rd. id. 386. Rd. id. 387. Rd. id. 388. Rd. id. 389. Rd. id. 390. Rd. id. 391. Rd. id. 392. Rd. id. 393. Rd. id. 394. Rd. id. 395. Rd. id. 396. Rd. id. 397. Rd. id. 398. Rd. id. 399. Rd. id. 400. Rd. id. 401. Rd. id. 402. Rd. id. 403. Rd. id. 404. Rd. id. 405. Rd. id. 406. Rd. id. 407. Rd. id. 408. Rd. id. 409. Rd. id. 410. Rd. id. 411. Rd. id. 412. Rd. id. 413. Rd. id. 414. Rd. id. 415. Rd. id. 416. Rd. id. 417. Rd. id. 418. Rd. id. 419. Rd. id. 420. Rd. id. 421. Rd. id. 422. Rd. id. 423. Rd. id. 424. Rd. id. 425. Rd. id. 426. Rd. id. 427. Rd. id. 428. Rd. id. 429. Rd. id. 430. Rd. id. 431. Rd. id. 432. Rd. id. 433. Rd. id. 434. Rd. id. 435. Rd. id. 436. Rd. id. 437. Rd. id. 438. Rd. id. 439. Rd. id. 440. Rd. id. 441. Rd. id. 442. Rd. id. 443. Rd. id. 444. Rd. id. 445. Rd. id. 446. Rd. id. 447. Rd. id. 448. Rd. id. 449. Rd. id. 450. Rd. id. 451. Rd. id. 452. Rd. id. 453. Rd. id. 454. Rd. id. 455. Rd. id. 456. Rd. id. 457. Rd. id. 458. Rd. id. 459. Rd. id. 460. Rd. id. 461. Rd. id. 462. Rd. id. 463. Rd. id. 464. Rd. id. 465. Rd. id. 466. Rd. id. 467. Rd. id. 468. Rd. id. 469. Rd. id. 470. Rd. id. 471. Rd. id. 472. Rd. id. 473. Rd. id. 474. Rd. id. 475. Rd. id. 476. Rd. id. 477. Rd. id. 478. Rd. id. 479. Rd. id. 480. Rd. id. 481. Rd. id. 482. Rd. id. 483. Rd. id. 484. Rd. id. 485. Rd. id. 486. Rd. id. 487. Rd. id. 488. Rd. id. 489. Rd. id. 490. Rd. id. 491. Rd. id. 492. Rd. id. 493. Rd. id. 494. Rd. id. 495. Rd. id. 496. Rd. id. 497. Rd. id. 498. Rd. id. 499. Rd. id. 500. Rd. id. 501. Rd. id. 502. Rd. id. 503. Rd. id. 504. Rd. id. 505. Rd. id. 506. Rd. id. 507. Rd. id. 508. Rd. id. 509. Rd. id. 510. Rd. id. 511. Rd. id. 512. Rd. id. 513. Rd. id. 514. Rd. id. 515. Rd. id. 516. Rd. id. 517. Rd. id. 518. Rd. id. 519. Rd. id. 520. Rd. id. 521. Rd. id. 522. Rd. id. 523. Rd. id. 524. Rd. id. 525. Rd. id. 526. Rd. id. 527. Rd. id. 528. Rd. id. 529. Rd. id. 530. Rd. id. 531. Rd. id. 532. Rd. id. 533. Rd. id. 534. Rd. id. 535. Rd. id. 536. Rd. id. 537. Rd. id. 538. Rd. id. 539. Rd. id. 540. Rd. id. 541. Rd. id. 542. Rd. id. 543. Rd. id. 544. Rd. id. 545. Rd. id. 546. Rd. id. 547. Rd. id. 548. Rd. id. 549. Rd. id. 550. Rd. id. 551. Rd. id. 552. Rd. id. 553. Rd. id. 554. Rd. id. 555. Rd. id. 556. Rd. id. 557. Rd. id. 558. Rd. id. 559. Rd. id. 560. Rd. id. 561. Rd. id. 562. Rd. id. 563. Rd. id. 564. Rd. id. 565. Rd. id. 566. Rd. id. 567. Rd. id. 568. Rd. id. 569. Rd. id. 570. Rd. id. 571. Rd. id. 572. Rd. id. 573. Rd. id. 574. Rd. id. 575. Rd. id. 576. Rd. id. 577. Rd. id. 578. Rd. id. 579. Rd. id. 580. Rd. id. 581. Rd. id. 582. Rd. id. 583. Rd. id. 584. Rd. id. 585. Rd. id. 586. Rd. id. 587. Rd. id. 588. Rd. id. 589. Rd. id. 590. Rd. id. 591. Rd. id. 592. Rd. id. 593. Rd. id. 594. Rd. id. 595. Rd. id. 596. Rd. id. 597. Rd. id. 598. Rd. id. 599. Rd. id. 600. Rd. id. 601. Rd. id. 602. Rd. id. 603. Rd. id. 604. Rd. id. 605. Rd. id. 606. Rd. id. 607. Rd. id. 608. Rd. id. 609. Rd. id. 610. Rd. id. 611. Rd. id. 612. Rd. id. 613. Rd. id. 614. Rd. id. 615. Rd. id. 616. Rd. id. 617. Rd. id. 618. Rd. id. 619. Rd. id. 620. Rd. id. 621. Rd. id. 622. Rd. id. 623. Rd. id. 624. Rd. id. 625. Rd. id. 626. Rd. id. 627. Rd. id. 628. Rd. id. 629. Rd. id. 630. Rd. id. 631. Rd. id. 632. Rd. id. 633. Rd. id. 634. Rd. id. 635. Rd. id. 636. Rd. id. 637. Rd. id. 638. Rd. id. 639. Rd. id. 640. Rd. id. 641. Rd. id. 642. Rd. id. 643. Rd. id. 644. Rd. id. 645. Rd. id. 646. Rd. id. 647. Rd. id. 648. Rd. id. 649. Rd. id. 650. Rd. id. 651. Rd. id. 652. Rd. id. 653. Rd. id. 654. Rd. id. 655. Rd. id. 656. Rd. id. 657. Rd. id. 658. Rd. id. 659. Rd. id. 660. Rd. id. 661. Rd. id. 662. Rd. id. 663. Rd. id. 664. Rd. id. 665. Rd. id. 666. Rd. id. 667. Rd. id. 668. Rd. id. 669. Rd. id. 670. Rd. id. 671. Rd. id. 672. Rd. id. 673. Rd. id. 674. Rd. id. 675. Rd. id. 676. Rd. id. 677. Rd. id. 678. Rd. id. 679. Rd. id. 680. Rd. id. 681. Rd. id. 682. Rd. id. 683. Rd. id. 684. Rd. id. 685. Rd. id. 686. Rd. id. 687. Rd. id. 688. Rd. id. 689. Rd. id. 690. Rd. id. 691. Rd. id. 692. Rd. id. 693. Rd. id. 694. Rd. id. 695. Rd. id. 696. Rd. id. 697. Rd. id. 698. Rd. id. 699. Rd. id. 700. Rd. id. 701. Rd. id. 702. Rd. id. 703. Rd. id. 704. Rd. id. 705. Rd. id. 706. Rd. id. 707. Rd. id. 708. Rd. id. 709. Rd. id. 710. Rd. id. 711. Rd. id. 712. Rd. id. 713. Rd. id. 714. Rd. id. 715. Rd. id. 716. Rd. id. 717. Rd. id. 718. Rd. id. 719. Rd. id. 720. Rd. id. 721. Rd. id. 722. Rd. id. 723. Rd. id. 724. Rd. id. 725. Rd. id. 726. Rd. id. 727. Rd. id. 728. Rd. id. 729. Rd. id. 730. Rd. id. 731. Rd. id. 732. Rd. id. 733. Rd. id. 734. Rd. id. 735. Rd. id. 736. Rd. id. 737. Rd. id. 738. Rd. id. 739. Rd. id. 740. Rd. id. 741. Rd. id. 742. Rd. id. 743. Rd. id. 744. Rd. id. 745. Rd. id. 746. Rd. id. 747. Rd. id. 748. Rd. id. 749. Rd. id. 750. Rd. id. 751. Rd. id. 752. Rd. id. 753. Rd. id. 754. Rd. id. 755. Rd. id. 756. Rd. id. 757. Rd. id. 758. Rd. id. 759. Rd. id. 760. Rd. id. 761. Rd. id. 762. Rd. id. 763. Rd. id. 764. Rd. id. 765. Rd. id. 766. Rd. id. 767. Rd. id. 768. Rd. id. 769. Rd. id. 770. Rd. id. 771. Rd. id. 772. Rd. id. 773. Rd. id. 774. Rd. id. 775. Rd. id. 776. Rd. id. 777. Rd. id. 778. Rd. id. 779. Rd. id. 780. Rd. id. 781. Rd. id. 782. Rd. id. 783. Rd. id. 784. Rd. id. 785. Rd. id. 786. Rd. id. 787. Rd. id. 788. Rd. id. 789. Rd. id. 790. Rd. id. 791. Rd. id. 792. Rd. id. 793. Rd. id. 794. Rd. id. 795. Rd. id. 796. Rd. id. 797. Rd. id. 798. Rd. id. 799. Rd. id. 800. Rd. id. 801. Rd. id. 802. Rd. id. 803. Rd. id. 804. Rd. id. 805. Rd. id. 806. Rd. id. 807. Rd. id. 808. Rd. id. 809. Rd. id. 810. Rd. id. 811. Rd. id. 812. Rd. id. 813. Rd. id. 814. Rd. id. 815. Rd. id. 816. Rd. id. 817. Rd. id. 818. Rd. id. 819. Rd. id. 820. Rd. id. 821. Rd. id. 822. Rd. id. 823. Rd. id. 824. Rd. id. 825. Rd. id. 826. Rd. id. 827. Rd. id. 828. Rd. id. 829. Rd. id. 830. Rd. id. 831. Rd. id. 832. Rd. id. 833. Rd. id. 834. Rd. id. 835. Rd. id. 836. Rd. id. 837. Rd. id. 838. Rd. id. 839. Rd. id. 840. Rd. id. 841. Rd. id. 842. Rd. id. 843. Rd. id. 844. Rd. id. 845. Rd. id. 846. Rd. id. 847. Rd. id. 848. Rd. id. 849. Rd. id. 850. Rd. id. 851. Rd. id. 852. Rd. id. 853. Rd. id. 854. Rd. id. 855. Rd. id. 856. Rd. id. 857. Rd. id. 858. Rd. id. 859. Rd. id. 860. Rd. id. 861. Rd. id. 862. Rd. id. 863. Rd. id. 864. Rd. id. 865. Rd. id. 866. Rd. id. 867. Rd. id. 868. Rd. id. 869. Rd. id. 870. Rd. id. 871. Rd. id. 872. Rd. id. 873. Rd. id. 874. Rd. id. 875. Rd. id. 876. Rd. id. 877. Rd. id. 878. Rd. id. 879. Rd. id. 880. Rd. id. 881. Rd. id. 882. Rd. id. 883. Rd. id. 884. Rd. id. 885. Rd. id. 886. Rd. id. 887. Rd. id. 888. Rd. id. 889. Rd. id. 890. Rd. id. 891. Rd. id. 892. Rd. id. 893. Rd. id. 894. Rd. id. 895. Rd. id. 896. Rd. id. 897. Rd. id. 898. Rd. id. 899. Rd. id. 900. Rd. id. 901. Rd. id. 902. Rd. id. 903. Rd. id. 904. Rd. id. 905. Rd. id. 906. Rd. id. 907. Rd. id. 908. Rd. id. 909. Rd. id. 910. Rd. id. 911. Rd. id. 912. Rd. id. 913. Rd. id. 914. Rd. id. 915. Rd. id. 916. Rd. id. 917. Rd. id. 918. Rd. id. 919. Rd. id. 920. Rd. id. 921. Rd. id. 922. Rd. id. 923. Rd. id. 924. Rd. id. 925. Rd. id. 926. Rd. id. 927. Rd. id. 928. Rd. id. 929. Rd. id. 930. Rd. id. 931. Rd. id. 932. Rd. id. 933. Rd. id. 934. Rd. id. 935. Rd. id. 936. Rd. id. 937. Rd. id. 938. Rd. id. 939. Rd. id. 940. Rd. id. 941. Rd. id. 942. Rd. id. 943. Rd. id. 944. Rd. id. 945. Rd. id. 946. Rd. id. 947. Rd. id. 948. Rd. id. 949. Rd. id. 950. Rd. id. 951. Rd. id. 952. Rd. id. 953. Rd. id. 954. Rd. id. 955. Rd. id. 956. Rd. id. 957. Rd. id. 958. Rd. id. 959. Rd. id. 960. Rd. id. 961. Rd. id. 962. Rd. id. 963. Rd. id. 964. Rd. id. 965. Rd. id. 966. Rd. id. 967. Rd. id. 968. Rd. id. 969. Rd. id. 970. Rd. id. 971. Rd. id. 972. Rd. id. 973. Rd. id. 974. Rd. id. 975. Rd. id. 976. Rd. id. 977. Rd. id. 978. Rd. id. 979. Rd. id. 980. Rd. id. 981. Rd. id. 982. Rd. id. 983. Rd. id. 984. Rd. id. 985. Rd. id. 986. Rd. id. 987. Rd. id. 988. Rd. id. 989. Rd. id. 990. Rd. id. 991. Rd. id. 992. Rd. id. 993. Rd. id. 994. Rd. id. 995. Rd. id. 996. Rd. id. 997. Rd. id. 998. Rd. id. 999. Rd. id. 1000. Rd. id. 1001. Rd. id. 1002. Rd. id. 1003. Rd. id. 1004. Rd. id. 1005. Rd. id. 1006. Rd. id. 1007. Rd. id. 1008. Rd. id. 1009. Rd. id. 1010. Rd. id. 1011. Rd. id. 1012. Rd. id. 1013. Rd. id. 1014. Rd. id. 1015. Rd. id. 1016. Rd. id. 1017. Rd. id. 1018. Rd. id. 1019. Rd. id. 1020. Rd. id. 1021. Rd. id. 1022. Rd. id. 1023. Rd. id. 1024. Rd. id. 1025. Rd. id. 1026. Rd. id. 1027. Rd. id. 1028. Rd. id. 1029. Rd. id. 1030. Rd. id. 1031. Rd. id. 1032. Rd. id. 1033. Rd. id. 1034. Rd. id. 1035. Rd. id. 1036. Rd. id. 1037. Rd. id. 1038. Rd. id. 1039. Rd. id. 1040. Rd. id. 1041. Rd. id. 1042. Rd. id. 1043. Rd. id. 1044. Rd. id. 1045. Rd. id. 1046. Rd. id. 1047. Rd. id. 1048. Rd. id. 1049. Rd. id. 1050. Rd. id. 1051. Rd. id. 1052. Rd. id. 1053. Rd. id. 1054. Rd. id. 1055. Rd. id. 1056. Rd. id. 1057. Rd. id. 1058. Rd. id. 1059. Rd. id. 1060. Rd. id. 1061. Rd. id. 1062. Rd. id. 1063. Rd. id. 1064. Rd. id. 1065. Rd. id. 1066. Rd. id. 1067. Rd. id. 1068. Rd. id. 1069. Rd. id. 1070. Rd. id. 1071. Rd. id. 1072. Rd. id. 1073. Rd. id. 1074. Rd. id. 1075. Rd. id. 1076. Rd. id. 1077. Rd. id. 1078. Rd. id. 1079. Rd. id. 1080. Rd. id. 1081. Rd. id. 1082. Rd. id. 1083. Rd. id. 1084. Rd. id. 1085. Rd. id. 1086. Rd. id. 1087. Rd. id. 1088. Rd. id. 1089. Rd. id. 1090. Rd. id. 1091. Rd. id. 1092. Rd. id. 1093. Rd. id. 1094. Rd. id. 1095. Rd. id. 1096. Rd. id. 1097. Rd. id. 1098. Rd. id. 1099. Rd. id. 1100. Rd. id. 1101. Rd. id. 1102. Rd. id. 1103. Rd. id. 1104. Rd. id. 1105. Rd. id. 1106. Rd. id. 1107. Rd. id. 1108. Rd. id. 1109. Rd. id. 1110. Rd. id. 1111. Rd. id. 1112. Rd. id. 1113. Rd. id. 1114. Rd. id. 1115. Rd. id. 1116. Rd. id. 1117. Rd. id. 1118. Rd. id. 1119. Rd. id. 1120. Rd. id. 1121. Rd. id. 1122. Rd. id. 1123. Rd. id. 1124. Rd. id. 1125. Rd. id. 1126. Rd. id. 1127. Rd. id. 1128. Rd. id. 1129. Rd. id. 1130. Rd. id. 1131. Rd. id. 1132. Rd. id. 1133. Rd. id. 1134. Rd. id. 1135. Rd. id. 1136. Rd. id. 1137. Rd. id. 1138. Rd. id. 1139. Rd. id. 1140. Rd. id. 1141. Rd. id. 1142. Rd. id. 1143. Rd. id. 1144. Rd. id. 1145. Rd. id. 1146. Rd. id. 1147. Rd. id. 1148. Rd. id. 1149. Rd. id. 1150. Rd. id. 1151. Rd. id. 1152. Rd. id. 1153. Rd. id. 1154. Rd. id. 1155. Rd. id. 1156. Rd. id. 1157. Rd. id. 1158. Rd. id. 1159. Rd. id. 1160. Rd. id. 1161. Rd. id. 1162. Rd. id. 1163. Rd. id. 1164. Rd. id. 1165. Rd. id. 1166. Rd. id. 1167. Rd. id. 1168. Rd. id. 1169. Rd. id. 1170. Rd. id. 1171. Rd. id. 1172. Rd. id. 1173. Rd. id. 1174. Rd. id. 1175. Rd. id. 1176. Rd. id. 1177. Rd. id. 1178. Rd. id. 1179. Rd. id. 1180. Rd. id. 1181. Rd. id. 1182. Rd. id. 1183. Rd. id. 1184. Rd. id. 1185. Rd. id. 1186. Rd. id. 1187. Rd. id. 1188. Rd. id. 1189. Rd. id. 1190. Rd. id. 1191. Rd. id. 1192. Rd. id. 1193. Rd. id. 1194. Rd. id. 1195. Rd. id. 1196. Rd. id. 1

Staff Karten

Mein lieber Vater, Schwiegervater und Bruder, unser guter Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, Herr

Eugen Finckh

Kgl. dänischer Vice-Consul i. R., Ritter des Dannebrogordens

Ist heute nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim, Richard-Wagner-Straße 11, den 28. Januar 1940
Stuttgart

Queenie Liebe geb. Finckh
Richard W. Liebe
Woldemar Liebe
Helmuf Liebe
Sibylle Liebe
Luise Schroth geb. Finckh
Gert Schröder-Finckh

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 31. Januar 1940, um 12 Uhr im Krematorium Mannheim statt. - Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.



Todesanzeige

Am 24. Januar verunglückte im Dienste für Volk und Vaterland unser lieber Sohn und Bruder

Karl Plitt

Funker bei einer Luft-Nachr.-Abtlg.

Mannheim, Driespeth, Malland, Neckargerach, Sasbach bei Achern, den 30. Januar 1940.

Heinrich Plitt und Frau
Reichsbahnobersekretär a. D.
nebst Kindern und Enkelkindern

Beerdigung: Dienstag, den 30. Januar 1940, nachmittags 3 Uhr, auf dem Mannheimer Hauptfriedhof. (77808)

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Verluste unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Nikolaus Gerberich

insbesondere für die Trauerrede des Herrn Vikars Walter und den warmempfundenen Nachruf des Vereinsführers der „Typographia“, Herrn Juvenal, ebenso auch den Herren Sängern desselben Vereins sagen wir hiermit an dieser Stelle unseren herzlichen Dank.

Mannheim (E 7, 14), den 29. Januar 1940.

Die Hinterbliebenen:

Familie Ed. Gerberich
Familie Wilh. Gerberich
Familie Karl Gugger

Damenbart

sowie alle lästigen Haare entfernt durch

Ultra-Kurzwellen

garantiert dauernd und narbenfrei

Paula Blum Ärztlich geprüfte Kosmetikerin

Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 44398

Amtl. Bekanntmachungen

Das Konturverfahren über das Vermögen der Frau Elsb. Kamp geb. Grether, alleinigen Inhaberin der No. 10, Fuhlenstraße 36, wurde mangels Rufe eingestellt.

Mannheim, den 29. Januar 1940.
Amtsgericht 208, 10.

Im Konturverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Börs, Mannheim, i. St. in Paris, Rue Soubise, ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei den Versteigerungen in beschlagnahmten Forderungen, zur Beschließung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Festlegung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlusstermin und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin bestimmt auf Donnerstag, den 15. Februar 1940, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Zimmer 335, 3. Stod.

Mannheim, den 18. Januar 1940.
Amtsgericht 208, 6.

Medizinal-Verband

Geogr. 1884 Mannheim T 2, 18
versichert Familien und Einzelpersonen
für ihren Arzt und Apotheke

Sterbegeld bis Mk. 100,-, Wochenhilfe bis Mk. 50,-, Verpflegung und Operation in Krankenzustalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder, Monatsbeitrag je 1 Pers. Mk. 4,50, 2 Pers. Mk. 6,50, 3-4 Pers. Mk. 7,50, 5 und mehr Personen Mk. 8,50. Aufnahmebüro T 2, 16 u. in den Filialen der Vororte.



Unser guter Sportkamerad

Karl Plitt

Ist in Ausübung seines Dienstes am Vaterland tödlich verunglückt. Der Verein verliert durch ihn einen seiner besten Kanufahrer. Wir werden ihn nie vergessen.

Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922

Die Kameraden treffen sich am Dienstag, 30. Januar 1940, um 1/3 Uhr an der Leichenhalle.

Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und Vater, Sohn, Bruder und Schwager, Herr

Richard Fischer

plötzlich und völlig unerwartet im Alter von 30 Jahren uns ent-rissen wurde.

Waldhof (Alte Frankfurter Str. 8), den 27. Januar 1940.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Fischer, geb. Lerch und Kind
Philipp Fischer Fam. Arthur Fischer
Fam. Erwin Fischer Fam. Alfred Fischer
Valentin Schell und Frau, geb. Fischer

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 1/2 2 Uhr in Mannheim statt

Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater und Schwager, Herr

Josef Fritz Toch

Hoteller

am Sonntag, 28. Januar 1940, abends 7 Uhr, plötzlich und unerwartet nach langer Krankheit im Alter von 54 Jahren gestorben ist.

MANNHEIM, Kaiserring 30

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Toch geb. Vonthron
Herbert Toch
Camille Vonthron und Frau

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. Januar 1940, um 13 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Pünktlich 18 Uhr

ist täglich Anzeigenschluß für die Morgenausgabe

HAKENKREUZBANNER

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen

Kaspar Müller

sagen wir herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank der Firma Reuther Tiefbau G.m.b.H., der Werkkapelle und dem Männergesangsverein „Erholung“.

Mannheim (Lortzingstr. 12), 30. Januar 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen

FAMILIEN-ANZEIGEN

Gisela Elisabeth

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Frau Johanna Ernst geb. Steinert
z. Z. Theresien-Krankenhaus
Rudolf Ernst

Mannheim, 27. Januar 1940
Augartenstraße 10

77615

Ein kräftiger Sonntagsjunge, unser

Wolfgang-Rüdiger

Ist angekommen.

Erna Bühler geb. Weschler
z. Z. Hedwig-Klinik
Otto Bühler

Mannheim, Niederfeldstraße 55, den 26. Januar 1940

78475

Städtische Ingenieurschule
Mannheim

Wiederbeginn des Unterrichts
Mittwoch, den 31. Januar 1940

Bitte, deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten.
Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Heidi-Asteid

Unsere Gisela hat ein Schwesterchen bekommen. In großer Freude

Julius E. Heeren z. Z. im Felde
und Frau Leny geb. Slangen

Friedrichsplatz 1
z. Z. Heinrich-Lenz-Krankenhaus

29. Januar 1940

82161VR

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Zahnarzt
Dr. A. Lorbeer

D 1, 13

77638

Ruf 22 407



EISSTADION MANNHEIM

Friedrichspark

Ruf 21238

15³⁰
Uhr

Samstag, 3. u. Sonntag, 4. Febr.

Geschwister
Pausin

und andere.

Eishockey-Stadtkampf
STUTTGART
MANNHEIM

15³⁰
Uhr

Eintrittspreise: RM 1,50 bis RM 5,- (einschl. Sportgroschen)
Veranstalter: Mannheimer Eis- u. Rollsport-Club von 1938 e. V.
Verkauft: Mannheim: Eisstadion; Zigarrenhaus Dreher; Verkehrsverein, Plankenhof; Engelhorn & Sturm, Ludwigshafen; Sporthaus Fahrback, Heidelberg; Verkehrsamt, Städt. Konzertzentrale, Sophienstr. 7

Hoest

Unsere Elise und Friedel haben ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude

Frau Luise Leize geb. Frey
u. Wilh. Leize

Mannheim Neckarau, Schulstraße 20

136780V

Das Städt. Hallenbad und die städtischen Volksbäder bleiben bis auf weiteres geschlossen

Städt. Maschinenamt

Nachlaß-Versteigerung

Aus dem Nachlaß der Eheleute Otto Schreyer versteigere ich in der Wohnung
Gluckstraße 1 (Oststadt)
am Donnerstag, 1. Februar 1940, vorm. ab 9.30 Uhr bis nachm. 2 Uhr durchgehend

Öffentl. gegen vor. Barzahlung an den Meistbietenden. Besichtigung ab 9 Uhr

Reihenfolge der Versteigerung:

1. Küche und Vorplatz: Moderne Küche, fast neu, Emailleherd (Kombi. mit Gasbackofen), weißer Bauschrank, 1 Essschrank, Rohmöbel, Kleiderständer (Garderobe), 1 Herrenfahrrad.
2. Schlafzimmer, hell, modern: 3 Betten, dreif. Spiegelschrank, 2 Nachttische, Toilette, Stühle, ferner Vorhänge, Wäschebrett und 1—2thr. Spiegelschrank.
3. Speisezimmer, dunkel: 1 Büfett, runder Tisch, 1 Standuhr, Rauchtisch, Vorhänge, Ölbilder, 1 Lederclubsofa mit 2 Sesseln, Bodenstühle, Radio mit Lautsprecher, 1 neue Tischuhr (modern), elektr. Lüster, 1 schönes ES-Service, weiß mit Gold.
4. Büro: 1 Bücherschrank, 2 Diplomat mit Sessel, 1 Schreibmaschine (Mercedes), elektr. Zigarren, 1 Bronze, 1 Wanduhr, Tisch, Stühle, Bilder, Vorhänge und andere, Solarisch, Öllampen.
5. Herrenzimmer, dunkel: altes und verstellb. Bestecke, steller Bücherschrank, Ausrichtisch, 6 Stühle, 1 Diplomat mit Sessel, 1 Vitrine, 1 Couché, Rauchtisch mit Stuhl, 1 Liegestuhl, 1 Linoleumteppich, 1 elektr. Zigarren, Vorhänge, Ölbilder, Stiche, 1 Partie Gewölke, 1 Nähmaschine, gute Aufstellgegenstände, 1 Jagdgewehr mit Zielfernrohr, 1 Partie Bücher.
6. Fremdenzimmer: Kompl. Bett, schöner Schrank, Waschkommode mit Aufsatz, Nachttisch, Bodenstühle, Bilder, 1 Badewanne, verschiedene Kleinföbel.

Soweit die Zeit noch ausreicht, kommen noch zum Angebot: Porzellan, Glaswaren, Figuren, Aufstellgegenstände, Küchengeräte, Herren- und Frauenkleidung, Tisch-, Bett- und Leinwände und vieles Ungezählte. Evtl. wird die Fortsetzung nochmals bekanntgemacht!

Der Nachlaßpfleger: Ortsrichter K N A P P
Fahrruf 230 56

Robert Eckert Bauing., z. Z. im Felde
Hedwig Eckert geb. Fäßer
Vermählte

Mannheim, 30. Januar 1940
Brennstraße 13

77805

Ihre Vermählung g-ben bekannt

Peter Weckesser z. Z. im Felde
Ruth Weckesser geb. Metzger

Mannheim, Mittelstr. 56, 30. Januar 1940

Königsheide/Baden

78225

Als Verlobte empfehlen sich

Leni Rogall
Wolfgang Daut z. Z. im Felde

Weinheim
Adolf-Hiller-Straße 48

Januar 1940

Mannheim

312538

Süddeutsche Drahtindustrie Aktiengesellschaft
Mannheim-Waldhof

Aufruf

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir die Genossenschaft, die wir an die Altbesitzer unserer Anteile vom Jahre 1902 ausgehändig haben, mit sofortiger Wirkung zum Kennwert kündigen. Wir fordern deshalb die Inhaber unserer Genossenschaft auf, die Stücke mit einem doppelten Kennwertverzeichnis an die Deutsche Bank, Filiale Mannheim oder an uns selbst einzureichen, worauf der Gegenwert in bar ausbezahlt wird.

Mannheim, den 27. Januar 1940.
Der Vorstand.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP
Mannheim, Rheinstraße 1

NS-Frauenchaft

Am 30. Januar, 31. Januar, 20. Uhr, Gemeindefestabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe der NSDAP, Beginn um 19.30 Uhr, im Saal des Rathauses, Rheinstraße 1, 2. Obergeschoss.

Adressat: Nachbarn. Jeden Dienstag und Donnerstag von 15—18 Uhr Nachmittags für alle Frauen in der Rheinstraße 2.

Adressat: Nachbarn. Jeden Dienstag und Donnerstag von 14—17 Uhr Nachmittags im Saal des Rathauses, Rheinstraße 1, 2. Obergeschoss.

Ordnung, Rheinstraße 44, für alle Frauen.

Abteilung Jugendgruppe
30. Januar, 30. Jan., 20 Uhr Gemeindefestabend der NSDAP, Beginn um 19.30 Uhr.

33
Bannpfeife 171. Dienstag, 30. Januar, tritt die gesamte Bannpfeife um 19.30 Uhr vor dem Hause des Bannes 171 (Rheinstr. 15) in schwarze Uniform an. Beiträge sind mitzubringen. Unentschiedene Mitglieder werden dem Bannführer gemeldet.

323
Mädchengruppe 31/171 Rosenberg. Am Dienstag, 30. Januar 1940, treten alle Mädchen um 19 Uhr in der Gruppe Waldhof, Sandstraße 15, an.

Am 30. Januar, 31. Januar, 20 Uhr, Gemeindefestabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe der NSDAP, Beginn um 19.30 Uhr, im Saal des Rathauses, Rheinstraße 1, 2. Obergeschoss.



Im Dienste für Führer und Vaterland ist am 25./26. Januar 1940 im Alter von 28 Jahren mein guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder und Schwiegersohn

Rudolf Schuler

R.O.A.

Flieger in einer Flugstaffel

auf dem Weg zum Feind tödlich abgestürzt.

Mannheim (G 5, 6), Neckarau (Maxstr. 59), den 30. Januar 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Berta Schuler, geb. Mühlhausen
Familie Maria Schuler
Familie Martin Mühlhausen

Die Beisetzung in der Heimat Erde wird noch bekanntgegeben.

Unsere liebe Tochter und Schwester

Maria

Ist am 28. Januar 1940 sanft verschieden.

Mannheim, den 30. Januar 1940.

Traiteurstraße 37

In Trauer:

Isidor Müller
Dr. Hermann Müller
Hildegard Müller
Mathilde Müller
P. German Müller O.S.B.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. Januar 1940, um 14 Uhr statt.

Am 30. Januar, 31. Januar, 20 Uhr, Gemeindefestabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe der NSDAP, Beginn um 19.30 Uhr, im Saal des Rathauses, Rheinstraße 1, 2. Obergeschoss.

Adressat: Nachbarn. Jeden Dienstag und Donnerstag von 15—18 Uhr Nachmittags für alle Frauen in der Rheinstraße 2.

Adressat: Nachbarn. Jeden Dienstag und Donnerstag von 14—17 Uhr Nachmittags im Saal des Rathauses, Rheinstraße 1, 2. Obergeschoss.

Mütterberatung

Die Mütterberatung in Schiedsheim findet am Mittwoch, 31. Jan., in der Zeit von 13.15 bis 14.30 Uhr im Dorf-Weser-Haus statt. Die Mütter, die mit ihren Säuglingen auf diesen Termin zur Durchführung der Mütterberatung (Vorberatung, Beratung, Beratung) kommen, werden durch das Dorf-Weser-Haus (Dorf-Weser-Haus) informiert. Mütter, die auf eigene Rechnung kommen, werden durch das Dorf-Weser-Haus informiert.

Handwaschmittel

Müll und pulverisiert, auch andere Reinigungsmittel, abzugeben. Es handelt sich um durchgebrachte, ausgewählte und handig lieferbare Präparate, die bereits umfangreiche Abfälle finden. Wir suchen Verbindungen mit Verkaufsförderung (Grosch) handeln, die auf eigene Rechnung besorgen. Angebote erbeten unter: G. 56 208 an die Berlin W 35.

Heute Premiere des neuen großen Erfolgsfilmes



Das Recht auf Liebe

nach dem Schauspiel „Vroni Mareiter“ von F. K. Franchy mit
**Magda Schneider - Anneliese Uhlig
Viktor Staal - Rolf Wanka - Paul Wegener
Trude Maefelin - Claus Detlef Sierck - Rolf Pinogger
Elise Aulinger - Josefine Dora**

Spielleitung: Joe Stöckel — Musik: Fritz Wennels
In der herrlichen Landschaft der Alpenwelt
vollzieht sich das Schicksal zweier Frauen

Beide bringen gleich groß und stark in ihrer Liebe zu einem Manne
das größte Opfer ihres Lebens; die eine durch die bedingungslose
Hingabe ihrer Liebe, die andere durch schmerzvolle Entsagung.

Ein Film von erschütternder Wirkung!

Kulturfilm: „Kleiner Fluß am großen Strom“ und Wechenschau

3.00 K 1, 5
5.35 8.10 **SCHAUBURG** Ruf 240 88
- Jugendliche nicht zugelassen -

Ein Film, der die Herzen von alt
u. jung höher schlagen läßt!



Das Gewehr über
mit Rudi Godden - Rolf Möbius
Carsta Löck - Hilde Schneider

Jugendliche haben Zutritt!

ALHAMBRA P 7, 23
3.00 5.35 8.10

SCALA
Lindenhof, Meerfeldstr. 56 Ruf 26940
zeigt heute bis Donnerstag
das reizende Tobis-Lustspiel

**Wenn
Männer
verreisen**

mit Elise Ritter - Georg Alexander
Liselotte Klingner - Gertrud Meyen
Erika Helmke - Lotta Weckmeister
Heinz Schorhammer - Ernst Waldow

Spielleitung: Georg Zsch

Hier wird einmal ein Exempel
statuiert...
worauf es führen kann, wenn ein
Ehrgeiziger Ehemann sich auf
einer „Geschäftsreise“ einen
falschen Namen zulegt...
Ein „falscher Name“,
der eigentlich Gruben heißt, ge-
rädt in allerlei verhängnisvolle Si-
tuationen und wird nach vielen
lustigen Überraschungen
„auf Streichhölzer“ gebracht.

Kulturfilm und Wechenschau
4.00 5.35 8.00
Jugendliche nicht zugelassen
Heute, Dienstag, Mittwoch und
Donnerstag, nachmitt. 2 Uhr:
Märchenvorstellung Schneewittchen

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Der große Erfolg!
Der vielen Nachfragen
wegen
verlängern wir bis
einschl. Mittwoch
Käthe Dorsch



Mutterliebe
Paul Hörbiger - Wolf Albach-Retty
Neueste Wechenschau
Beginn: 3.40, 5.40 und 8.00 Uhr
Jugend zugelassen - Fernruf 439 14

Werbt alle fürs HB

CAPITOL

Wir verlängern wärrert!
Ein hohes Lied von der Güte, Kraft
und unendlichen Liebe eines mensch-
lichen Herzens!
Mutterliebe
Käthe Dorsch
Paul Hörbiger
Wolf Albach-Retty

Filmpalast
Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße
Nur 3 Tage!
Dienstag bis Donnerstag
Der große Erfolg!
Rivalin der Zarin Katharina II.
Ein filmisches Kunstwerk
um die Kaiserkrone Russlands
Ein ergreifender Liebesroman
Venedig mit seinem romanti-
schen Zauber, - Petersburg mit
seinen prunkvollen Palästen, -
Die berühmte „Schlüssel-
burg“ mit ihren grauenhaften
Kerkern, - Das sind die Schau-
plätze des großen dramatischen
Geschehens.
Beginn: 6.00 und 8.00 Uhr

Café-Wien
Das Haus der Guten Kapellen / P 7, 22 - Planken
Leitung: J. O. Frankl
HEUTE Dienstag
30. Januar 1940 **ABSCHIEDS-ABEND**
Morgen Mittwoch letztmalig
Kapelle **Ottomar Schumer**
mit besonders aktuellem Programm
Voranzeige: Im Februar Attraktions-Orchester
HANS HERBRANDT

**Abschiedsabend
WILLI MARTINI**
Kossenkasschen
Dienstag, den 30. Januar
Bitte sichern Sie sich Plätze durch Tischbestellung!

**Stadtschänke
„Düelacher Hof“**
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

**Palast-Kaffee
Rheingold
Mannheim**
Heute
Dienstag
TANZ
auf 4 Tanzflächen - Eintritt frei
Tägl. nachm. gute Unterhaltungsmusik

**Auswahl
Pianos**
gepielt,
gut erhalten
Heckel
Pianolager
O 3, 10
Kunststraße
**Senkfuß-
einlagen**
nach Glasabdruck
D.R.G.M.
August Glöckner
Kaiserring 46
zu allen Kassen
zugelassen.

**Verdunklungs-
Rollos**
Oeder, D 3, 3
Fernruf 247 01

Daunendecken
Steppdecken
u. Schlafsäcke
für die Wehrmacht
Anfertigung jeder
Art v. Zierstichen
Bekannt f. feinste
Verarbeitung und
mäßige Preise.
E. Rihm, N 4, 10
Ruf 212 95 u. 512 96

WUPMUELLER
CARL-FRIEDMANN
AUGUSTA-ANLAGE 5

UFA-PALAST

Ein Film von Liebe, Glück
und bitterem Leid
**PAULA WESSELY
WILLY BIRGEL**



MARIA JONA
Ein Spitzenfilm der Tetra
Spielleitung: Giza v. Selvary
Neueste Ufa-Woche
Heute: 3.00 5.30 8.00 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!
ehren- und Freikarten ab 5.30 Uhr
aufgehoben

REGINA
MANNHEIM LIGHTSPIELE NECKARAU
Des großen Erfolges wegen ver-
längern wir bis einschl. Donnerstag!
Hilde Krahl - Ernst von Klipstein
in dem Spitzenfilm der Tobis
**Die baemheezige
LUGE**
Beginn: 5.30 und 8.00 Uhr

**Palmgarten
BRÜCKL**
zwischen F 3 und F 4
Tanz-Café 300 Sitzplätze
Haus - O 3 40 Sitzplätze
Gaststube 120 Sitzplätze
Blaue Bar 70 Sitzplätze
NEUERÖFFNET!
Täglich: TANZ

**National-Theater
Mannheim**
Dienstag, den 30. Januar 1940:
Vorstellung, Nr. 151 Rote A Nr. 12
2. Sondermiete A Nr. 6
Zum Tag der Nachbühnenarbeit durch
die nationale Regierung
Sibelio
Oper von Beethoven
Musikl. Leitung: Karl Elmendorff
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 19.30, Ende gegen 22.15 Uhr.

Damenbart
entw. durch Ultra-Kurzwellen,
garantiert dauernd und sanftest!
(4,0 Haarb. pro Stunde.) 150/160
Schwester A. Ohi aus Frankfurt
2 Staatsexamen. Sprechst. nur Mittwochs
u. Donnerstags 9-12, 13-19 Uhr.
O 5, 9/11! Ruf 278 08

Loden-Joppen
warm gefüttert
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleidung
Qu 3, 1 Fernruf 237 89

Bei Husten
hilft **Küsta Glycin**
in der
Drogerie
Drogerie Schmidt, Heidelberger Straße
Drogerie Schmidt, Seckenheimer Straße 3
Drogerie Kratochvil, Augustenstraße 2
Drogerie Willner, Schweitzer Straße 24
Drogerie Ludwig & Schüttgen, O 4, 3
Drogerie Merckle, Gontardplatz 2
Neustadt: Drogerie Siederling
Kattarl: Drogerie Heilmann
Neckarau: Drogerie Seitz
Mannheim: Drogerie Beutal
Schriesheim: Drogerie Mack

Familienanzeigen gehören ins „HB“